

# ERWÄHLTER

# FREMDLING

„... an die Gemeinde Gottes ...“ 1.Kor. 1,2

**DIE LIEBE WIRD UNS SO VERÄNDERN,  
DASS WIR MENSCHEN  
NACH DEM HERZEN JESU WERDEN**



**Passen die Worte Jesu zu dem Geist unserer Zeit | S.4**

**Gemeindejubiläum in Kirchberg | S.6**

**Jugendbibeltage in Tuningen | S.9**

**Gott in meinem Leben | S.12**

**Tropinka | S.22**

# IN DIESER AUSGABE...

⇒ PASSEN DIE WORTE JESU ZU DEM GEIST UNSERER ZEIT .....	4
⇒ 10-JÄHRIGES GEMEINDEJUBILÄUM IN KIRCHBERG.....	6
⇒ KINDEREINSEGNUNGSFEST IN HEILBRONN.....	8
JUGENDBIBELTAGE IN TUNINGEN .....	9
⇒ GESPRÄCHE, ANDACHTEN, HAUS- & KRANKENBESUCHE IN OBNINSK.....	10
ICH WAR GLÜCKLICH IN MALEWO (KINDERFREIZEIT 2012) .....	11
⇒ GOTT IN MEINEM LEBEN ... ALEXANDER BOITSCHENKO.....	12
⇒ ARBEIT UNTER DEN VERLORENEN; LICHT HAT MICH GEBLENDET .....	14-15
⇒ <b>ZEUGNISSE, BERICHTE</b>	
VON I. LEHMANN, E&L ILLG, DIANA, H. SURKOV .....	16-17
ZUR ERMUNTERUNG ... H. MAIER, WIE GOTT SPRACH ... I. GRAMINSKY ...	18-19
REISE NACH UKRAINE ... RUDOLF BRODT, TRAÜME ... OLEG KUZ.....	20
EINDRÜCKE VON DER KINDERFREIZEIT IN MALEWO ... M. ANSELM .....	21
⇒ GEDICHT ZUR HOCHZEIT; DER KLEINE PFAD—TROPINKA.....	22-23
⇒ <b>INFORMATIONEN</b> .....	<b>24</b>

## GEBETSANLIEGEN / MELDUNGEN

*Betet für die Erlösung von Menschen und dass wir die Worte Jesu wahr nehmen und nach den Anweisungen Jesu leben.*

*Dafür dass Gott unsere Augen für sein Erntefeld öffnet und Arbeiter aussendet.*

*Rudolf Damm, Kirchberg: ist schwer krank, doch geborgen in Gott, bitte betet weiter.*

*Julia Scharton, Astana, Mutter von drei kleinen Kindern: ist schwer krank. Die Ärzte können schon nichts tun, bitte ernst beten.*

*Valentina Gotzulak, Karaganda hat Hautkrebs. In letzter Zeit fühlt sie sich besser, doch wir wollen weiter für sie beten.*

*Bogdan, Krasne: MS Krankheit, kann sich kaum bewegen, bitte ernst beten.*

*Rafail Baladshan, Saki ist im Frieden heimgegangen.*

*Anita Rösch, Tuningen: fühlt sich nach vielen Gebeten besser und konnte bei den Bibeltagen dabei sein, doch sie ist weiterhin in ärztlicher Behandlung, bitte weiter beten.*

Dank der Erziehung meiner Eltern, war ich immer sehr verantwortungsbewusst und habe meine Last nie auf andere Schultern geschoben, auch habe ich versucht jede Arbeit so gut wie ich konnte zu machen,

Und was war das Ergebnis?! Mir schien alles war umsonst – Das Wissen, Kraft, Gesundheit, alles ist weg und es gibt keinen Ersatz dafür. Nur das schwere Gewicht von unendlichen Problemen legte sich auf meine Schulter, die Kräfte am Limit – kein Lichtblick – nur hoffnungslose Dunkelheit erwartete mich.



## Die aktuelle Ausgabe beschäftigt sich mit der Erkennung eigener Schwächen und zeigt Wege zur Änderung des Lebens

Wie waren die ersten Jünger Jesu? Worauf legten sie besonders viel Wert? Wir lesen in der Apostelgeschichte, dass die Worte Jesu: „*Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hasen*“ (Matthäus 5,44-45), oder „*Wer unter euch der Größte sein will, soll euer Diener sein*“ (Matthäus 10,43), oder „*Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden*“ (Lukas 18,14), oder „*Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden...*“ (Matthäus 6,19-21) von ihnen tatsächlich ausgelebt wurden.

Nun stellt sich die Frage, ob uns die Worte Jesu auch in heutiger Zeit noch so ansprechen, wie es bei den Jüngern der Fall war oder gibt es heute so etwas wie einen „Zeitgeist“, der die Worte Jesu in Projektion auf unsere Zeit relativiert und aus ihnen so die Klarheit und Konkretheit he-

rausnimmt?

Wie geschieht die Veränderung des Lebens und des Charakters? Wie können die von Gott gewirkten Veränderungen im Leben des Menschen auch über Jahre anhalten?

Weshalb fehlt uns heute Kraft? Wir bekennen zwar, dass wir schwach sind und sprechen die Worte des Apostel Paulus nach: „*Wenn ich schwach bin, so bin ich stark.*“ (2.Korinther 12,10), doch sind wir wirklich stark in unserer Schwachheit?

Mit diesen Fragen möchten wir uns in diesem EF beschäftigen.

Auch in der bekannten Rubrik: *Leute von heute*, sind interessante Zeugnisse zu lesen – von Alexander Boitschenko, der durch das Leben in Gottes Nähe Veränderungen als Christ in seinem Wesen erlebt hat und so zu einem Menschen geworden ist, der nach Gottes Willen lebt. Momentan ist er dabei, eine Gemeinde in Odesa ins Leben zu rufen. Von Roman Lebedev, aus Vinnitsa, der in seinem Zeugnis sehr rührend erzählt, warum

er nicht anders kann, als verlorene Menschen zu Gott zu führen.

Von Elvira Zorn aus dem Missionsbund „Licht im Osten“ in Korntal, die durch ihre wunderbare Kinderzeitschrift „Tropinka“ mehr als eine halbe Million Kinder in 56 Länder erreicht, die schon in Kinderjahren Veränderungen in ihren Herzen erleben.

In den persönlichen Zeugnissen von Andrej, Lilly, Helene und Diana wird Gott gepriesen, der totale Veränderungen in ihrem Denken, Leben und Charakter gewirkt und ihr Herz verändert hat. Es sind auch Missionsbeiträge, Heilungsberichte und Erinnerung an unseren lieben Bruder Kern veröffentlicht.

Auf der Titelseite ist das Herz eines Menschen, gemalt von dem christlichen Künstler Michael Willfort, dargestellt – wie aus einem harten, steinernen Herzen wieder ein weiches, fleischernes gemacht wird. Gott sei Ehre und Dank, dass Er es möglich macht, durch seine Kraft unsere Herzen und unser Wesen zu verändern.

*Euer EF-Team*

## GOTT ÄNDERT DEN CHARAKTER

Dann kam die Begegnung mit Gott. Alles wurde anders. Das Wesentliche – Seine große Liebe füllte alle Winkel meines kranken und müdes Herzens aus. Ich konnte mir es gar nicht vorstellen, dass es diese Liebe gibt. Seine unendlich liebevollen Hände, haben mich von der Tiefe gehoben, auf die Beine gestellt und begannen mich zu führen...

Ich habe keine Probleme mehr – mein Vater im Himmel weiß besser, was ich benötige und ich muss nicht mehr das Unmögliche lösen. Ich habe einfach

Gott mein ganzes Leben anbefohlen und weiß, dass alles, was mir begegnet, das Beste für mich sein wird.

Was hat sich geändert?! Von einer müder, geplagter und oft enttäuschte Frau, die immer noch aus sich selber Liebe und Wärme schenken wollte, - eine unendlich frohe und glückliche Frau (Ohne Gott könnte ich niemandem Liebe und Wärme geben, denn ich hatte sie selbst nicht).

Was fehlte mir? Das aller Wichtigste – Gott und seinen Segen.

Was fehlt mir jetzt ? Die vollkommene Liebe Jesu. Ich möchte allen diese Liebe schenken, die Liebe, die mich geändert hat.

«Die Erfüllung des Gesetzes ist in den Worten Jesu:

*Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.»*

*Lilia Frick,  
Bad Bergzabern*



## PASSEN DIE WORTE JESU ZU DEM GEIST UNSERER ZEIT?

*„Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen...“*

### Worte Jesu - Zeitgeist - Klare Entscheidung - Änderungen im Leben

Wie waren die ersten Jünger Jesu? Worauf legten sie besonders viel Wert? Wir lesen in der Apostelgeschichte, dass nach Pfingsten aus den selbstgerechten, ängstlichen, zweifelnden Menschen, demütige und mutige Nachfolger Christi wurden und die nach den Lehren Jesu ihr Leben ausrichteten. Nun stellt sich die Frage, ob die Worte Jesu auch in heutiger Zeit uns noch so ansprechen, wie es bei den Jüngern der Fall war oder gibt es heute so etwas wie einen „Zeitgeist“, der die Worte Jesu in Projektion auf unsere Zeit relativiert und aus ihnen so die Klarheit und Konkretheit herausnimmt?

Mit diesen Fragen möchten wir uns in diesem Artikel beschäftigen. Ich nehme bewusst einige Worte Jesu, die sehr direkt gesprochen sind.

Als Jesus gefragt wurde, was das größte Gebot sei, sagte er: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18). In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Matthäus 22,37-40)

Weiter lehrte er: „Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vater im Himmel.“ (Matthäus 5,44-45). Mich machen besonders die Worte: „...auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel...“ betroffen. Denn das heißt ja im Umkehrschluss, dass wenn wir nicht lieben, nicht segnen und nicht wohl tun denen, die uns hassen, unsere Kindschaft in Frage steht!

Auch sagte Jesus: „Wer unter euch der Größte sein will, soll euer Diener sein.“ (Matthäus 10, 43); dieses vertiefte er noch weiter, als er sagte: „Wer

sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“ (Lukas 18,14).

Ein buddhistischer Mönch aus Sri Lanka sagte einmal, was ihn an Jesus so beeindruckte: „Es war nicht die Kreuzigung, nicht die Wunder, die er tat, sondern dass dieser Große, dieser Weise, dieser Prophet (so nannte er ihn), sich die Schürze umband und seinen Jüngern die Füße gewaschen hat. Das ist ungewöhnlich. Kein Meister zieht sich die Schürze an, um dann seinen Jüngern die Füße zu waschen.“ Dieses und Jesu Haltung gegenüber seinen Mitmenschen beeindruckte diesen Mönch am meisten. Jesus diente in Demut.

Auch in Bezug auf unser Vermögen, das wir sammeln und das von Motten und Rost gefressen und von Dieben gestohlen werden kann, spricht Jesus folgendes: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen.

Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ (Matthäus 6,19-21)

Passen diese Worte noch in unsere Zeit?

Jesus sagte und meinte es auch so – nur derjenige, der sich von allem losgelöst und sein ganzes Vertrauen auf Gott gesetzt hat, kann Gott wohlgefällig sein.

Beim Lesen der Apostelgeschichte fällt dem aufmerksamen Leser auf, dass die Jünger nur nach den Weisungen Jesu lebten. Und eigentlich hätte dieses Buch nicht Apostelgeschichte sondern ‚Die Fortsetzung der Geschichte Jesu im Leben seiner Jünger‘ heißen sollen.

Petrus sagte nach der Heilung des Gelähmten: „Israeliten, was wundert ihr euch darüber? Was starrt ihr uns an, als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass dieser gehen kann?“ ... Weil er an seinen Namen ge-

glaubt hat, hat dieser Name den Mann hier, den ihr seht und kennt, zu Kräften gebracht; der Glaube, der durch ihn kommt, hat ihm vor euer aller Augen die volle Gesundheit geschenkt.“ (Apostelgeschichte 3,4-16).

Petrus sagte hier mit anderen Worten ausgedrückt: Wir sind nur der Kanal, durch den Jesus wirkt.

Diese ersten Jünger hatten verstanden, worauf es in der Nachfolge wirklich ankommt - ihr Leben gehörte Jesus zu 100 Prozent. Ungeteilten Herzens dienten sie IHM, sie lebten in voller Hingabe. Sie gingen nach den Anweisungen Jesu aus, nicht nach den Interpretationen der Worten Jesu wie es in heutiger Zeit oft der Fall ist. Auch ließen sie sich nicht vom Geist jener Zeit leiten.

**„Wir sind so schwach, weil wir eher nach unserem Willen leben, als nach dem Willen des Vaters.“**

Weshalb fehlt uns heute diese Kraft? Wir bekennen zwar, dass wir schwach sind und sprechen die Worte des Apostel Paulus nach: „Wenn ich schwach bin, so bin ich stark“ (2.Korinther 12,10), doch sind wir wirklich stark in unserer Schwachheit?

Die Jünger Jesu lebten unter der Leitung des Geistes Gottes und sie wussten, dass die Freude im Dienste nur aus dem Leben nach Gottes Willen kommen konnte. Deshalb suchten sie auch danach, diesen Willen zu erfüllen. Denn auch Jesus sagte, den Willen Gottes zu tun wäre für ihn so wichtig wie tägliche Speise zu sich zu nehmen: „Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu Ende zu führen.“ (Johannes 4,34)

Wir sind so schwach, weil wir eher nach unserem Willen leben, als nach dem Willen des Vaters. Die Jünger Jesu ➤➤

haben das Leben Jesu beobachtet, sie sahen, wie Er „eins“ mit dem Willen des Vaters war. Jesus liebte und schätzte die Nähe des Vaters und er sagte: „Ich und mein Vater sind eins.“ (Johannes 10,30) Während seine Jünger schliefen, suchte Er im Gebet die Nähe zu Gott. Und sein Wunsch war, dass auch seine Jünger und auch alle späteren Nachfolger so „eins mit dem Vater“ werden, wie er es war. Darum betete er für sie und auch für uns: „Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, dass sie eins seien gleichwie wir.“ (Johannes 17,11)

Die Jünger beobachteten Jesus und sahen, dass seine Gebete kraftvoll waren, deswegen beteten sie ihn, sie das Beten zu lehren. Sie begriffen, dass ohne Klarheit, ohne eine bewusste Entscheidung zur Nachfolge, ohne Gehorsam, sie nur ein laues und blutleeres Christentum verkörpern und leben würden, das die wahrhaftig suchenden Menschen nur abstoßen wird.

Eine Frau sagte einmal: „Seit ich Jesus gefunden habe und nicht das Gesetzliche und Fromme in meiner Kirche, seither geht mein Herz auf und ich beginne zu leben.“ Jesus zu finden, bedeutet Leben zu finden!

## „Das Leben der Jünger hatte ein Ziel, nämlich alles zu geben...“

Das Leben der Jünger hatte ein Ziel, nämlich alles zu geben, um überzeugend für anderen Menschen zu sein.

Der Gnostiker H.G. Wells schreibt in seinem Buch „Outline von History“: Nicht lange nach dem Jesus Christus gestorben war, gaben die, die beanspruchten seine Nachfolger zu sein, ein Leben geprägt von seinen revolutionären Prinzipien auf. Die Kirche behielt viele seiner Lehren, verlor aber den Kern dessen was Jesus Christus lehrte und lebte und verlor so an Glaubwürdigkeit und Attraktivität.

Das ist eine sehr klare Analyse. Auch heute werden Menschen, die die Christen beobachteten, sofort eine Diskrepanz in den Glaubensaussagen und dem Le-

benswandel bemerken. Wir werden sehr genau beobachtet.

Noch nie gab es so viele christliche Konferenzen, Meetings, noch nie wurde so viele Kommentare, CDs, DVDs und sogar Fernsehsendungen zu christlichen Themen wie heute veröffentlicht. Doch wo sind die Männer und Frauen Jesu, wie wir sie in der Bibel finden? Männer und Frauen voll des Geistes, voller Kraft und voller Überzeugung, die durch ihre Lehre, ihr Leben und ihre Liebe die Wahrheit des Evangeliums in die Welt tragen?

Diese Fragen sollten uns keine Ruhe lassen. Wir sollten beten: „Jesus ich will dich heute neu erleben.“ Der Herr hat vieles in deinem und meinem Leben getan, doch die Frage ist, was haben du und ich in den letzten Wochen, Monaten mit Ihm erlebt. Jemand sagte einmal: „Wenn wir die letzten drei Tage nichts mit Gott erlebt haben, dann müssen wir unseren geistlichen Zustand überprüfen.“

„Wer in mir bleibt und ich in Ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Johannes 15,5) Gott möchte uns sagen: Komm zur Stille und lass dir von Jesus dein Herz zeigen. Was du sehen wirst, wird dich vielleicht nicht erfreuen, doch bleibe dran und bekenne es mir. Bitte mich um Vergebung, entscheide dich, ständig in meiner Nähe zu bleiben und nach meinem Willen zu leben. Mein Wille ist, dir durch das Wort zu begegnen. Ich möchte dir helfen, es auch auszuleben.

Gott möchte, dass wir sein Wort lesen und ausleben. Ja, du wirst entdecken, dass die Worte Jesu radikal sind. Sie passen nicht in unsere Zeit und auch nicht zu den Überzeugungen dieser Welt. Oft sind sie sogar Kirchen und christlichen Gemeinden zu un bequem, die nur nach einigen bestimmten Lehren der Bibel leben, doch das Wesentliche – nämlich die Lehren Jesu – außer Acht lassen.

Doch in Wirklichkeit sind die Worte Jesu zu jeder Zeit aktuell und nicht dem Zeitgeist unterworfen. Sie begeistern die wahren Nachfolger, die im Geist und in der Wahrheit Ihm nachfolgen.

„Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben.“ (Johannes 4,23).

Gott mit seinem ganzen Wesen zu lieben, den Nächsten wie sich selbst zu lieben, die Feinde zu lieben, sich zu erniedrigen, den Mitmenschen zu dienen, Schätze im Himmel zu sammeln, sich in der Nähe Gottes zu befinden, nach dem Willen Gottes leben und mit IHM eins sein – das sind Dinge, die dem Zeitgeist entgegenstehen.

Wir brauchen eine klare Entscheidung, diese Worte Jesu leben zu wollen. Dazu ist eine wahre Begegnung mit Ihm nötig. Aber, wenn wir Ihn suchen werden, dann werden wir Ihn finden. Wir werden Gott erleben.

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.“ (Sacharias 4,6)

Was sind nun die Durchbrüche, zu denen Gott uns führen möchte?

Er wird uns ein erneuertes Gebetsleben schenken. Gottes Nähe wird im Alltag spürbar. ER wird heilen und unsere Triebe, unsere Sehnsüchte, unsere Wünsche und letztendlich auch unseren Charakter verändern. Wir werden einander in Demut dienen. Wir werden Schätze im Himmel und nicht auf Erden sammeln.

Und schließlich geschieht die Erneuerung der Liebe zu Gott, zu dem Nächsten und auch zu den Feinden. Paulus sagt in 1.Korinther 13,3: „Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir es nichts nütze“. Die Liebe wird uns verändern und aus uns Menschen nach dem Herzen Jesu machen.

Wir werden uns nicht mehr an dem Zeitgeist, sondern nach den Anweisungen Jesu und seinem Willen ausrichten. Apostel Paulus sagt dazu: „Lasst euch von Gott durch Veränderung eurer Denkweise in neue Menschen verwandeln.“ (Römer 12,2)

Gott ver helfe uns dazu.

Waldemar Illg

# 10-JÄHRIGES GEMEINDEJUBILÄUM IN KIRCHBERG

Im September 2012 duften wir als Gemeinde auf das 10-jährige Bestehen unseres Gemeindehauses zurückblicken. Mit zwei Festgottesdiensten und vielen Gästen erlebten wir einen gesegneten Tag und dafür sind wir sehr dankbar!

In den Gottesdiensten stand der Bau des geistlichen Hauses – der Gemeinde Jesus – im Vordergrund, davon wir nun gerne weitererzählen möchten. Doch gäbe es zu diesem Thema viel zu sagen - dass Gott die Gemeinde baut, dass wir als lebendige Steine in den Bau eingesetzt werden... Im nachfolgenden Artikel möchten wir uns jedoch nur auf das wichtigste Merkmal des geistlichen Baus beschränken – den Eckstein JESUS CHRISTUS!

## Der Eckstein

*„Das ist der Stein von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist. Und es ist in keinem anderen Heil, es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir gerettet werden sollen.“* (Apg. 4,11-12)

Nach dem Fundament war in früheren Zeiten die genaue Platzierung des Ecksteins das Wichtigste am ganzen Bauwerk. Sollte beim Setzen dieses Steins etwas falsch gelaufen sein wie z. B. dass er im falschen Winkel sitzt, eine ungenaue Ausrichtung oder Größe hat, so geriet das ganze Gebäude in eine Schiefelage. Der Eckstein war der wichtigste Stein, denn nach ihm wurden alle weiteren Steine ausgerichtet; er war für die Qualität und Stabilität des Bauwerks von größter Bedeutung.

### **Wer oder was ist nun der Eckstein für unser geistliches Haus?**

Die Bibel berichtet, dass JESUS CHRISTUS der Eckstein des neuen geistlichen Baus ist, den die Juden verworfen haben, und dass nur Er Rettung den Menschen möglich macht (Apg. 4,11-12).

Im Nachfolgenden möchten wir uns nun mit der Frage auseinandersetzen, warum gerade Jesus Christus der Eckstein ist und beginnen deshalb mit dem Fundament – dem Wort Gottes.

Den Ursprung finden wir in der Thora, auch als Altes Testament bekannt. Das

Alte Testament ist heute ungefähr 3500 Jahre alt und wurde weit vor Christi Zeit verfasst. Es ist eine Sammlung von unterschiedlichen Büchern, die von Propheten und Männern Gottes zu unterschiedlichen Zeiten an unterschiedlichen Orten geschrieben wurden. Über Jahrhunderte wurden die Schriftrollen der Heiligen Schrift unter besonderer Sorgfalt handschriftlich kopiert und an die nachfolgenden Generationen weitergegeben; schon der kleinste Fehler machte die Rolle untauglich. Deshalb kann man davon ausgehen, dass das Alte Testament an uns in Originalform weiter vermittelt worden ist.

In der Neuzeit wurde zwar behauptet, die Thora sei nach Christi Geburt geschrieben worden. Doch wurden in den Jahren 1946 bis 1956 in elf Höhlen am Toten Meer biblische Handschriften entdeckt, die fast das ganze Alte Testament enthielten. Diese Schriftrollen wurden auf über 100 Jahre v. Chr. datiert.

Nun, wenn nachgewiesen ist, dass das Alte Testament vor Christi Geburt geschrieben wurde, dann sollten wir uns auch auf den Weg machen, um herauszufinden, was darin geschrieben steht.

In der Thora wurden die Reden Gottes zu seinem Volk niedergeschrieben. Wie ein roter Faden zieht sich dabei die Botschaft und Verheißung auf den Messias, den Erretter, durch die Bücher des Alten Testaments hindurch. In über 330 Prophezeiungen spricht Gott über den Retter und weist auf, an welchen Merkmalen der Messias erkannt werden soll.

Bei unserer Betrachtung haben wir vier dieser Prophezeiungen herausgegriffen und ihre Erfüllung im Neuen Testament gesucht.

### **Abstammung & Herkunft des Messias**

*Quellen aus dem Alten Testament:*

Gott sagte voraus, dass der Messias aus dem Samen *Abrahams, Isaaks, Jakobs, Judas* und  *Davids* kommen wird (1. Mose 22,18; 1. Mose 26,4; 1. Mose 28,4; 1. Chronik 5,2 u. Jeremia 23,5). Bis 70 n. Chr. war es üblich, dass jeder gebürtige Jude seinen Stammbaum zurückverfolgen konnte. Das war von persönlichem Interesse, denn wer seine Abstammung nicht nachweisen konnte, wurde nicht als Israelit

anerkannt und somit in vielen Bereichen benachteiligt.

*Quellen aus dem Neuen Testament:*

Im Neuen Testament machten sich die Evangelisten Lukas und Matthäus die Mühe und zählten das gesamte Geschlechtsregister Josephs auf (Lukas 3,23-28; Matthäus 1,1-17). Dort finden wir die gleichen Namen, die Gott hunderte Jahre zuvor vorausgesagt hatte – *Abraham, Isaak, Jakob, Juda, David*. Deshalb sprachen die Juden Jesus auch als Sohn Davids an. Wäre Jesus Stammbaum damals nicht bekannt gewesen, so wären die Juden die ersten gewesen, die es widerlegt hätten.

### **Die Wundertaten des Messias**

*Quellen aus dem Alten Testament:*

In Jesaja 35,4-6 sagt Gott durch den Propheten voraus, dass der Messias ein Wundertäter sein wird. Jesaja sagte, dass Blinde sehen, Gelähmte gehen, Taube und Stumme hören und reden werden.

*Quellen aus dem Neuen Testament:*

Das Neue Testament berichtet uns über viele Wundertaten Jesu.

*„Und es kamen große Volksmengen zu ihm, die hatten Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel und viele andere bei sich und legten sie zu Jesus vor die Füße und er heilte sie. Sodass sich die Menschenmenge wunderte, als sie sahen, dass die Stummen redeten, die Krüppel gesund waren, die Lahmen gingen, die Blinden sahen und sie priesen den Gott Israels.“* (Matthäus 15,30-31)

### **Die Leiden des Messias**

*Quellen aus dem Alten Testament:*

In Psalm 22,17 spricht David über die Leiden des Messias: *„Denn Hunde umringen mich, eine Rotte von Übeltätern umgibt mich; sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt.“* Zu der Zeit Davids kannte man die Hinrichtung durch die Kreuzigung (die Durchbohrung der Hände) noch nicht; dieses wurde erst ein paar Jahrzehnten vor Christi Geburt von den Römern eingeführt.

*Quellen aus dem Neuen Testament:*

*„Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten.“* (Johannes 19,18) ➤ ➤

## Die Auferstehung des Messias

### Quellen aus dem Alten Testament:

In Psalm 16,10 lesen wir, wie der Messias selbst zu Gott spricht, dass seine Seele nicht im Totenreich bleibt, und Gott ihn der Verwesung nicht preisgeben wird. Obwohl der Psalm von David stammt, spricht der Messias durch David. Denn David starb 1000 Jahre vor der Zeitrechnung, somit wurde er der „Verwesung preisgegeben“. Sein Grab konnte man bis 32 nach Chr. in Jerusalem besichtigen.

### Quellen im Neuen Testament:

Dagegen kann das Grab Jesu bis heute besichtigt werden und es ist leer! Aus dem Neuen Testament entnehmen wir, dass Jesus *nach* seinem Tod den Frauen, dann auch seinen Jüngern und Pilgern erschienen ist (Markus 16,14; Matthäus 28,6; Lukas 24,13-35). Auch wird berichtet, dass er nach der Auferstehung von 500 Menschen auf einmal gesehen worden ist (1. Kor. 15,6).

## Wie echt ist das Neue Testament?

Nachdem uns Tatsachen über die Echtheit des Alten Testaments vorliegen, möchten wir auch die Echtheit des Neuen Testaments beleuchten.

Keiner von uns würde leugnen, dass Julius Cäsar existiert hat. Doch sollten wir uns bewusst machen, dass momentan nur neun bis zehn Handschriften zu seiner Biografie vorliegen, die erst 950 Jahre nach seinem Tod verfasst wurden.

Über das Leben von Jesus Christus wur-

den bereits kurz nach seiner Auferstehung die ersten Handschriften verfasst und es liegen heute über 25000 Handschriften in verschiedenen Sprachen vor. Unsere Zeit besitzt Fragmente über Jesu Leben, die ca. 1800 Jahre alt sind und eine Bibel aus dem Jahr 350 n. Chr.

Im Neuen Testament wird uns über die Geburt, das Leben, das Leiden und den Tod Jesus Christus berichtet. Vor allem sind dort viele Aussagen und die Lehren Jesu niederschrieben.

Sehr typisch für Jesus war, dass er die Menschen immer wieder dazu aufforderte, die Wahrheit seiner Aussagen in der Heiligen Schrift zu suchen. Oft begann er seine Aussagen mit: „*Die Schrift sagt...*“, „*Es steht geschrieben...*“.

Als Johannes der Täufer beispielsweise seine Jünger zu Jesus sandte um zu erfahren, ob er der Messias sei, gab Jesus den Jüngern zur Antwort, sie sollen Johannes berichten, was sie gehört und gesehen hatten und zitierte zur Bestätigung die Schrift aus Jesaja - jedoch nicht in der Zukunftsform, wie Jesaja es sah, sondern in der Gegenwartsform, da es sich nun erfüllt hatte (Matthäus 11,4-6; Jesaja 35,5-6).

Das Alte Testament ist somit ein Ausweisdokument Gottes, durch das die Menschen Jesus Christus als den verheißenen Messias eindeutig identifizieren können.

Nun haben wir viele Fakten aus dem Alten und Neuen Testament zusammengetragen, die uns die Echtheit der Aussage, dass Jesus Christus der Eckstein ist, beweisen. Und wir fragen uns, ob dieser Eckstein auch heute noch als wichtigstes

Bauelement im Hause Gottes gesehen wird?

## Wie wichtig ist der Eckstein im 21. Jahrhundert?

Heutzutage misst man beim Bau eines Hauses dem Eckstein nicht mehr so viel Bedeutung zu, wie es früher der Fall gewesen war. Nun stehen viele moderne optische Hilfsmittel zur Verfügung, sodass man sich beim Mauern nicht mehr am Eckstein orientieren muss.

Mit Bedauern muss festgestellt werden, dass auch der Christenheit in unserer Zeit die Gefahr droht, das Wichtigste – nämlich JESUS CHRISTUS – aus den Augen zu verlieren. Wir können sehr schnell in religiöse Formen verfallen oder Jesus aus dem Mittelpunkt zu einer Randfigur zu verdrängen. Eine Gemeinde, die nur um ihr Wohlergehen besorgt ist und damit Christus klein macht, fängt unbewusst an, sich an ihren Mitmenschen und weltlichen Maßstäben zu orientieren. So ein geistlicher Bau wird in eine Schiefelage geraten und zerfallen. Denn dann werden wir, die „lebendigen Steine“, für unseren himmlischen Bauherrn nicht mehr formfähig und somit auch nicht brauchbar sein.

Abschließend ist zu sagen, dass der Eckstein Jesus Christus auch im 21. Jahrhundert nicht an Bedeutung verloren hat. Die Ausrichtung an Ihm, als Zentrum unseres Glaubens, ist wichtiger und aktueller denn je.

I. u. E. Damm, Kirchberg

QUELLE: „Der verheißene Erlöser“, Roger Liebi



## GOTTES FÜHRUNG BEIM KINDEREINSEGNUNGSFEST IN HEILBRONN

*„Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“*

*4. Mose 6, 24-26*

Es stand fest, dass meine 9-jährige Tochter im Sommer für einige Wochen mit ihrem Vater ins Ausland gehen würde. Ich war darüber sehr beunruhigt. Am liebsten hätte ich es ihr einfach verboten, aber das wäre keine gute Lösung gewesen. Also grübelte ich nach, was ich tun könnte, um sie ruhigen Gewissens gehen zu lassen. Aus dem Grübeln wurden Sorgen. Ich hatte Zweifel, ob ich als Mutter richtig handele, wenn ich das Kind in ein muslimisches Land reisen lassen wür-

de. Nach vielen Überlegungen wurde mir bewusst, dass ich mein großes Paket an Sorgen zu Gott bringen muss, weil ich es alleine nicht schaffen würde. Ich bat Gott um Hilfe und Rat, da mir kein Mensch bei dieser Entscheidung helfen konnte. Etwas später kam mir auch der Gedanke, dass ich die Ältesten unserer Gemeinde bitten könnte, ob sie nicht die Hände auflegen und für sie beten würden. Doch ich traute mich nicht, es ging schließlich nur um den Urlaub meiner Tochter mit ihrem Vater. Mir war klar, dass sie einen Schutz für ihre kleine Seele brauchte, aber ich wusste nicht, was ich tun soll. Bis eines Tages im Gottesdienst bekannt gemacht wurde, dass es einen Segnungsgottesdienst für unsere Kinder geben würde, zu dem sich die Eltern anmelden konnten. In dem Moment war ich einfach nur glücklich, denn es war für mich eine Gebetsanhörung. Ist Gott nicht großartig?

Die ganze Zeit über hatte ich so eine Zuversicht, dass Gott mit uns ist. Ab dem Zeitpunkt war ich ruhiger und gelassener. Ich ließ meine Tochter gehen und bat Gott um seinen Schutz und seine Begleitung. Nach fünf langen Wochen kam meine Tochter glücklich und gesund nach Hause zurück. Es war für uns beide keine einfache Zeit, aber dank Gottes Hilfe und dank vieler Menschen, die für uns beteten, haben wir es überstanden. Die positiven Veränderungen an meiner Tochter nach diesem Urlaub sehe ich als Gottes Gnade und wundere mich täglich darüber.

*Elena Boutaiba, Heilbronn*



**Am 8. Juli 2012 wurde meine Tochter zusammen mit 20 weiteren Kindern in der Gemeinde gesegnet. Für mich war es ein sehr schöner und wichtiger Tag, an dem ich meine Tochter Gott anvertrauen konnte und Ihn um Seinen reichen und heiligen Segen bitten durfte.**



## FRAGEN ZUR EINSEGNUNG

*Sie brachten auch kleine Kinder zu ihm, damit er sie anrühren sollte. Als das aber die Jünger sahen, fuhren sie sie an. Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.*

*Lukas 18,15-17*

**In welchem Alter sollte ein Kind eingeseget werden?**

Meistens werden die Kinder bis zum zweiten Lebensjahr eingeseget. Aber auch eine spätere Einsegetung ist möglich.

**Was spricht für eine Kindereinsegetung?**

Die Geburt eines Kindes ist ein Geschenk Gottes. Eltern antworten darauf, indem sie ihr Kind Gott weihen.

Ein geeigneter Ort für die Kindereinsegetung ist der Gottesdienst, in dem die Kinder unter den Segen Gottes gestellt werden. Gott spricht den kleinen Kindern seine Liebe und seinen Segen zu. Die Eltern haben dann die Aufgabe, die Kinder im christlichen Glauben und Ehrfurcht vor Gott zu erziehen. Wir wollen den Kindern die freie Entscheidung zur Taufe überlassen. Wenn das Kind das Christsein bewusst wahrnimmt, kann es sich nach der Bekehrung taufen lassen.



## JUGENDBIBELTAGE IN TUNINGEN

Ihren Ursprung finden die Jugendbibeltage (JBT) in einem Jugendbibelseminar für Jungbekehrte, das 2007 unter der Leitung von Walfried Igel im nagelneuen Gemeindehaus in Tuningen stattfand. Angefangen mit ca. 30 jungen Christen, die ihren Entschluss Gott zu dienen zum Großteil erst vor weniger als einem Jahr bei einem Jungentreffen in Pforzheim gefasst haben, erfreuen sich die JBT wachsender Nachfrage und Beliebtheit unter Jugendlichen aus Deutschland und Holland. Mit 182 Anmeldungen ist die Teilnehmerzahl nicht nur rekordverdächtig, sondern liegt auch an der Kapazitätsgrenze der Gemeinde in Tuningen.

Meiner Frau und mir liegen diese Tage sehr am Herzen, weil es eine sehr schöne Möglichkeit darstellt, sich mehrere Tage mit Gottes Wort zu beschäftigen, zu beten, Fragen zu stellen, mit jungen Menschen auszutauschen und die Gastfreundschaft russlanddeutscher Schwaben zu erleben.

Dieses Jahr war es möglich, dass ich alle Tage miterleben konnte. Was mir besonders in Erinnerung geblieben ist, ist das Gebet. Den JBT gingen Wo-

chen und Monate des Betens und Fastens voraus, nicht nur von den Verantwortlichen für die Themen, sondern von den Jugendlichen und der Gemeinde. Jeder Tag, jede Lerneinheit begann und endete mit Gebet. Das Leitungsteam traf sich vor Beginn der Andachten, in den Pausen, nach den Themenblöcken, um miteinander um den Segen und das Wirken Gottes zu beten.

Wie konnte es da auch anders kommen, dass Gott diese Tage wunderbar gesegnet hat. Trotz der unterschiedlichen Herkunft der Jugendlichen und der unterschiedlichen Altersgruppen, unterschiedlichen Gemeinden, unterschiedlichen Ansichten und Meinungen, hatten doch alle ein Ziel – Gott in diesen Tagen näher kennen zu lernen und die persönliche Beziehung mit ihm zu vertiefen.

Gott wirkte vom ersten Tag an, Tendenz steigend. Von Anfang an kamen Jugendliche auf die Brüder zu, mit der Bitte um Gespräch und Gebet. Mit der Zeit wurden die Pausen zu kurz für das Gebet, es entstanden Schlangen vor den Seelsorge- und Gebetsräumen, so dass alle „ruhigen Ecken“ des

Gemeindehauses, aber auch die Außenbereiche für das Gebet genutzt wurden.

Es war für mich sehr beeindruckend – auch wenn ich davor schon glaubte und sicher war, dass Gott wirken würde, so war ich dennoch überwältigt von dem Ausmaß Seiner Gnade, von der Atmosphäre und spürbaren Gegenwart Gottes und von dem Wunsch der Jugendlichen, Gott zu erleben.

Zuletzt: wir wissen, dass der Mensch nicht allein vom Brot lebt, jedoch möchte ich die Vermutung äußern, dass dieses Fest nicht dasselbe wäre, wenn die herzliche, liebevolle, aufopfernde und ausgezeichnete Versorgung mit weit mehr als nur Brot gefehlt hätte. Vielen Dank an die fleißigen und gastfreundlichen Geschwister der Gemeinde in Tuningen.

Möge Gott die Entschlüsse, die bei den JBT gefasst wurden segnen und aus den Jugendlichen Mitarbeiter für sein Erntefeld machen. Möge Gott unsere Augen für sein Erntefeld öffnen und uns gebrauchen.

*Paul Illg, Heilbronn*



## GESPRÄCHE, ANDACHTEN, HAUS- & KRANKENBESUCHE IN OBNINSK

Das Ziel unserer Reise für dieses Jahr war - Menschen zu sehen, die wir seit 10 bis 20 Jahren betreuen und Ihnen erneut über Jesu Liebe erzählen. Dazu haben wir Räumlichkeiten in dem Freizeitzentrum Galaktika angemietet und unsere Freunde dorthin eingeladen. Da die Arbeit mit den Waisen schon mehrere Jahre besteht, sind die damaligen Kinder heute erwachsene Menschen und zum Teil auch selber Eltern.

Die Organisation war nicht einfach, da viele nicht mehr in Obninsk wohnen. Doch das Internet bietet heutzutage große Möglichkeiten. An dieser Stelle möchte ich mich bei Waldemar Illg bedanken, der viel Zeit investiert hat



und mit den Waisen über die russische Plattform „Odnoklassniki“ Kontakt aufgenommen hat. Die 10 Tage waren, wie schon so oft, gut ausgefüllt. Viele Gespräche, Andachten, Hausbesuche, Krankenbesuche, sportliche Aktivitäten, neue Bekanntschaften mit Christen, die für mich eine Bereicherung waren.

Da wir diesmal zu dritt aus Deutschland waren (Lena, Waldemar Illg und ich) hat Waldemar Alexandr Boitschenko aus Odessa eingeladen (siehe Bericht von ihm), der missionarische und auch speziell mit Waisen Erfahrung hatte. „Die Arbeit mit den Waisen ist sehr schwierig“, sagte Alexander aus Odessa. Menschen die sich zu Jesus bekehren und dabei bleiben, gibt es leider wenig. **Trotzdem ist es wichtig den jungen Leuten zu sagen, dass Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.**

Gott hat es diesmal wunderbar geführt, dass wir Alexej, den Pastor einer christlichen Gemeinde in Obninsk kennengelernt haben. Das Motto der

Gemeinde, welcher er vorsteht, heißt „Evangelisation für alle Völker“. Pastor Aleksej war hilfsbereit beim Besorgen der Lebensmittel für unser Fest, das in Galaktika (Freizeitlager) stattfand. Obwohl er Vollzeit arbeitet, eine Gemeinde leitet und eine Familie hat, beteiligte er sich mit Liebe und Zeit an unserem Projekt. Ich habe sofort eine Verbundenheit gespürt, weil wir das gleiche Ziel haben. Ganz wichtig war es, dass

wir unseren jungen Leuten sagen konnten: hier ist eine Gemeinde vor Ort, geht da hin. Dazu hatten wir die Gelegenheit, sich mit einigen von unseren jungen Freunden im Gemeindehaus zu treffen. An einem Tag kam ein Teil der Jugend von der Gemeinde zu uns nach Galaktika. Sie zeugten von der Befreiung durch Jesus, sangen Lieder und waren offen gegenüber den jungen Leuten.

Ich bin Gott sehr dankbar für die Führung, weil wir vieles selber nicht planen konnten. Gott ist der beste Organisator. Er, der alles geschaffen hat und alles sieht und weiß. Ich mache immer wieder diese Erfahrung, sowohl privat als auch beruflich: Gott plant wunderbar.

Wir wissen im Moment noch nicht, wie



es mit unserer Arbeit in Obninsk weiter gehen soll, aber der Erfolg war, dass wir Christen vor Ort kennenlernten haben, wo wir unsere Waisen hinschicken können. Viele junge Menschen haben das Wort gehört. Unser Gebet ist, dass der Same, der jahrelang gesät wurde, aufgeht, gedeiht und Früchte trägt.

Wenn jemand mitbeten möchten, sind hier ein paar Namen: Jura, Artjom, Galja, Irina, Lera, Olja, Anja, Mascha, Nastja.

*Viktor Lamparter, Calw*



# ICH WAR GLÜCKLICH IN MALEWO

„Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ *Matthäus 18,3-5*

Ich bin Gott dankbar für die Möglichkeit, dieses Jahr die ganze Freizeit in Malewo / Ukraine dabei zu sein.

60 Kinder und mehrere Betreuer aus Ukraine und Deutschland bildeten eine

„Besondere Stadt“.

In dieser „Besonderen Stadt“ war alles vom frühen Morgen bis zum späten Abend gut organisiert – von der Morgengymnastik bis zur Abendgesang in dem Gemeindesaal oder am Lagerfeuer. Ich habe mich während der ganzen Zeit so wohl und glücklich gefühlt, wie schon lange nicht. Jetzt verstehe ich die Kinder, die jedes Jahr an dieser Freizeit teilnehmen wollen. Viele von Ihnen sagen, sie träumen das ganze Jahr von der nächsten Freizeit. Und es ist klar, man will dort

sein, wo man geliebt wird. Deswegen fallen auch die Entscheidungen – Gott zu dienen und IHM das Leben zu weihen – in dieser Freizeit. Nicht nur die Ukrainer Kinder werden hier verändert, sondern auch die Jugendlichen aus Deutschland, die hier Ihre Liebe gern an die Waisen und andere Kinder geben. Und die Liebe wird nicht weniger, wenn man sie vergibt! Allein Gott sei die Ehre für diese Freizeit und die willige Herzen, die es gestalten und dafür beten.

*Robert Schmidt, Kirchberg*

## Город **Особенный!**

Рассказ о жизни детского лагеря в Малево.  
Есть на Украине много городов,  
Это каждый понимает и без всяких слов.  
Есть столица Киев, Севастополь-град Герой,  
И от Буська до Красне, тамподать рукой.

Вот мне сдалось, я летаю где-то в облаках,  
В городе Особенном люди приделах,  
Там с утра зарядка, музыка играет.  
В комнатах порядок и постельки заправляют.

Строгий распорядок, весь расписан день,  
Говорят, что там же умерла вся лень.  
Завтрак, полдень и на ужин-целый день жуют,  
Даже вечером по снэку, каждому дают.

Говорят, что даже магазинчик есть  
И на баллы можно хорошо поесть.  
В городе Особенном лидеры там есть  
И чего там только нету, всего не перечить.

Проповедуют там, в Церкви о любви святой,  
И принять спасенье может каждый и любой.  
Только надо лишь поверить Господу Христу  
Сам возьмет на Свои плечи всю твою нужду.

Дуже нравятся мне песни, как они поют,  
Песни новые слагают и служение несут.  
Пианино в Церкви целый день стучит,  
И гитара в ритме тоже не молчит.

На батуте целый день летают,  
Ручками, как крыльями в воздухе махают.  
Будто хочется им в небо к Богу заглянуть  
И счастливой радостью переполнена вся грудь.

На закате вечером после солнечного дня,  
Подхватила жизнь у ручья меня. Игра в ручеек.  
Столько было радости, столько было смеха,  
Люди, добрые, ну одна потеха.

Есть на Украине много городов,  
Это каждый понимает и без всяких слов.  
Но, а в этом городе Особенном,  
Люди все счастливые, добрые, ОСОБЕННЫЕ!!!

*Малево. 02.08.2012 Роберт Шмидт.*

## **Die Besondere Stadt!**

Die Geschichte des Kinderfreizeitlagers in Malewo.  
Es gibt in der Ukraine viele Städte,  
das versteht jeder, auch ohne besondere Worte.  
Da ist die Hauptstadt Kiew, Sevastopol - Stadt der Helden  
Und von Busk bis Krasne, kann man dort Leute treffen.

Und so scheint es mir, dass ich irgendwo in den Wolken fliege,  
In der besonderen Stadt sind die Leute sehr geschäftig,  
dort ist gleich morgens der Frühsport, Musik spielt dabei.  
In den Zimmern herrscht Ordnung, die Betten sind gemacht.

Strenger Tagesablauf, der ganze Tag ist verplant,  
Man sagt, dass dort die Faulheit gänzlich gestorben ist.  
Frühstück, Mittag und am Abend, wird den ganzen Tag gekaut,  
Und sogar abends bekommt jeder noch einen Snack.

Man sagt, dass es sogar einen kleinen Laden gibt,  
Und für seine Punkte kann man dort gut was Süßes kaufen.  
In der besonderen Stadt gibt es auch Leiter.  
Und was es da nicht alles gibt, kann man gar nicht alles aufzählen.

Gepredigt wird dort von der Heiligen Liebe,  
Die Erlösung kann dort wirklich jeder annehmen.  
Dazu muss man nur Jesus Christus glauben  
Er selbst nimmt auf seine Schultern all deine Not.

Mir gefallen sehr die Lieder, wie doch alle singen,  
Auch selbst schreiben sie Lieder und dienen damit Gott.  
Das Klavier im Gemeinderaum spielt den ganzen Tag,  
und die Gitarre hält den Rhythmus, auch nicht verzagt.

Auf dem Trampolin wird den ganzen Tag geflogen,  
mit den Händen, wie Flügel wedelt jeder in der Luft,  
so als ob man zu Gott in den Himmel fliegen will  
Und mit herzlicher Freude ist die ganze Brust erfüllt.

Wenn die Sonne abends nach dem sonnigen Tag untergeht,  
wird jeder an der Hand ergriffen um Rutschijok zu spielen,  
Es gab so viel Freude und Lachen,  
Ihr Lieben Leute, eine einzige herzhafteste Freude.

Es gibt in der Ukraine viele Städte,  
das versteht jeder, auch ohne besondere Worte.  
Und in dieser ganz besonderen Stadt  
sind die Leute alle glücklich, und eben BESONDERS!!!

*Malewo, Robert Schmidt (freie Übersetzung von Alexander Illg)*

## GOTT IN MEINEM LEBEN...

### ... DIE SICHTBARE TATSACHE

„Der HERR behütet dich;  
der HERR ist dein Schatten über deiner  
rechten Hand.“

Psalm 121:5, Luther-Übersetzung 1984

„Der Herr gibt auf dich Acht;  
Er steht dir zur Seite und bietet dir  
Schutz vor drohenden Gefahren.“

Psalm 121,5, Hoffnung für alle-  
Übersetzung

Ich wurde in einer einfachen, christlichen Familie in der Nähe von Odessa, Ukraine geboren. Unsere Eltern waren nie reich. Sie erzogen uns mit viel Mühe und Fleiß und wir waren von Kindheit an gewohnt, zu arbeiten. Mein Vater war Leiter einer christlichen Gemeinde und so war ich mit der christlichen Botschaft von klein auf vertraut. Uns wurde beigebracht, wie man betet und die Bibel liest. Auch das Gemeindeleben war gut organisiert – besonders die Kinder-, Teenager-, und Jugendarbeit wurde mit viel Fleiß ausgeführt. Unsere Sonntagschullehrer waren einfache Menschen, ohne große geistliche Bildung, aber sie besaßen eine eifrige Liebe zu Gott und zu uns Kindern, die der Magnet, die treibende Kraft, waren und uns immer wieder in die Gemeinde und die Gemeinschaft mit den anderen zog.

Die christliche Atmosphäre in meiner Familie und auch die Gemeinde prägten mich und meine Lebenseinstellung. Doch mit der Zeit begann ich zu bemerken, dass die Gläubigen nicht immer das auslebten, was uns die Bibel lehrt. Besonders die ungesunden Beziehungen der Gemeindeleiter untereinander fand ich abstoßend. Ich sah, dass viele der Gemeindeglieder zu Gott eine andere Beziehung als zu ihren Mitmenschen zu pflegen schienen obwohl in meinem Verständnis die Liebe zu Gott automatisch auch Liebe zu den Mitmenschen bedeutete. Ich spürte die Unechtheit und konnte nicht gleichgültig bleiben, wenn ich sah, wie Menschen in Ehrfurcht vor Gott standen und reumütige Gebete sprachen, so, dass ich bereit war ihnen nachzuzahlen, aber nach

dem Gottesdienst sich wieder in andere Menschen verwandelten und ihre Frömmigkeit ablegten. Durch diese Beobachtungen wurde ich immer mehr enttäuscht und verzweifelt. So begann ich die religiöse Formen des Gottesdienstes zu verweigern; ich begriff, dass ich entweder eine persönliche Beziehung mit Gott suchen (falls es Ihn gab!) oder die Gottesdienste verlassen musste und nicht so tun sollte, als ob ich ein Christ wäre, so wie es viele andere taten. Und ich muss zugeben, einige dieser Christen waren nicht schlechte Schauspieler.

**Heute verstehe ich, dass Religion und das Evangelium von Jesus Christus zwei verschiedene Dinge sind.** Doch damals begriff ich das noch nicht. Die negativen Erfahrungen mit dem unechten Christentum führten mich mit den Jahren immer mehr zur Suche nach Wahrheit. Ich suchte Antworten auf die Widersprüche in mir selbst und wurde in meiner Suche immer konkreter. Oft betete ich zu Gott und bemerkte dabei, dass in meinem Leben jemand da war, der unsichtbar mitwirkte und immer präsent war.

Dieses zeigte sich eines Tages in besonderer Weise. An diesem Tag war mein Großvater Andrej mit seinem Auto samt Anhänger zu uns gekommen und bat uns mit ihm aufs Feld zu fahren um Gras für seine Tiere zu mähen... er hatte nämlich eine Kuh, mehrere Schafe, Hühner, Gänse, Kaninchen und Bienen. Ich schätzte meinen Großvater sehr, denn er war ein aufrichtiger und gutmütiger Mensch, der einen echten Glauben an Gott hatte.

Ich liebte auf dem Feld zu sein und den Duft der Feldblumen einzuatmen. Auch an diesem Abend war es ruhig und angenehm. Wir mähten das Gras mit einer großen Sense und fingen an, es auf den Anhänger aufzuladen, meine kleinen Brüder Valera und Pawel halfen uns dabei.

Ich erinnere mich noch an den Sonnen-

untergang, das Rauschen des Baches, das schöne Vogelgezwitscher, das weite Feld. Es war die glücklicher Kindheitsmoment... man wollte einfach nicht nach Hause fahren. Doch Großvater hatte es eilig, denn er wollte noch seine Tiere füttern. So holte er nach getaner Arbeit ein Seil aus dem Auto und band den Grashaufen auf dem Anhänger fest. Großmutter saß schon im Wagen und eigentlich gingen wir davon aus, dass auch meine Brüder sich bereits ins Auto gesetzt hatten. Zuletzt wies mich mein Großvater an, die große Sense in den Grashaufen hineinzustecken, damit sie bei der Fahrt nicht herunterfallen konnte.

Ohne groß zu überlegen, nahm ich die Sense und wollte sie gerade mit voller Wucht in den Grashaufen stecken, als plötzlich eine unsichtbare Macht mir die Sense aus den Händen riss und diese zu Boden fiel.

Es war wie ein elektrischer Schock, ich war wie gelähmt. Mit zittrigen Händen wischte ich mir den Schweiß aus der Stirn und verstand nicht, was da gerade geschehen war. Eine unsichtbare, übernatürliche Kraft hatte mir die Sense aus den Händen gerissen. Aber wer oder was war es?

Großvater, der das alles gesehen hat, stand ebenfalls ungläubig da. Er kam nicht dazu zu fragen, was mit mir los sei, als aus dem Grashaufen plötzlich die zwei glücklichen Gesichter meiner Brüder Valera und Pawel herauslugten. Sie hatten sich unbemerkt im Grashaufen versteckt und ahnten nicht, dass ihnen der Kinderscherz beinahe das Leben gekostet hätte. Denn sie hatten sich genau dort versteckt, wo ich im Begriff gewesen war, die Sense hineinzustecken. Mit Tränen in den Augen begann ich Gott für sein gnädiges Eingreifen zu danken. **Er hatte sich sichtbar in meinem Leben gezeigt und uns vor einer Tragödie bewahrt!** Es war jener Gott, von dem David in Psalm 121,5 spricht: „...der HERR ist dein Schatten über deiner rechten ➤➤

Hand.“

An jenem Abend hatte ich diesen Gott zwar nicht mit meinen Augen gesehen aber ich hatte seine Anwesenheit bewusst gespürt. Ich kann es bis heute nicht begreifen, wie Er, der große Gott, eine solche Menge Menschen gleichzeitig beobachten kann, aber gerade deshalb ist Er auch der allmächtige Gott! Die Bibel sagt: „*Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich; seine Augen schauen auf die Völker.*“ Psalm 66, 7

Seit diesem Erlebnis sind tiefe Veränderungen in meinem Herzen geschehen. Ich begann zu bemerken, dass mein Glaube wuchs und dieser einschneidende Moment mich zu einer bewussteren Beziehungen zu Gott brachte. Ich entschied mich ganz klar für den Herrn und begann vom Dienst in seinem Reich zu träumen. Ich betete, machte Pläne, bemühte mich den Menschen nachzuzahlen, die für mich Vorbilder im Dienst des Herrn waren.

Auch der Heilige Geist arbeitete in meinem Herzen. Ich erinnere mich, wie ich die Stimme Gottes zu hören begann, die mich zur Heiligung rief. Dieses führte zu neuen geistigen Kämpfen. Der Heilige Geist öffnete mir das Geheimnis über das Gesetz der Sünde und des Todes, über das Apostel Paulus im Römerbrief schreibt: „*Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. So ich aber tue, was ich nicht will, so tue ich dasselbe nicht; sondern die Sünde, die in mir wohnt. So finde ich in mir nun ein Gesetz, denn ich will das Gute tun, doch das Böse hängt mir an. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?*“ Römer 7, 18-24

Meine Erkenntnis reifte und ich begann bewusst gegen das Gesetz der Sünde

in mir anzugehen, es zu bekämpfen und lernte es im Namen Gottes, mit dem Wort Gottes und im Gebet des Glaubens zu besiegen.

Groß ist mein Gott! Wenn ich mich an diese Kämpfe erinnere, so sehe ich den Herrn, der mein Leben in die Hand genommen und es auf den Felsen gestellt hat, von dem Gott durch den Propheten Jesaja sagte: „*Höret mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr den HERRN sucht: Schauet den Fels an, davon ihr gehauen seid, und des Brunnens Gruft, daraus ihr gegraben seid.*“ Jesaja 51, 1

**Gott hat wundervolles in meinem Leben vollbracht** - das, was für mich als jugendlicher modisch, attraktiv und interessant war, wurde durch die Wiedergeburt, die der Heilige Geist gewirkt hat, abscheulich und schändlich, und ich wollte es freiwillig nicht mehr haben.

„*Ist denn, das da gut ist, mir zum Tod geworden? Das sei ferne! Aber die Sünde, auf dass sie erscheine, wie sie Sünde ist...*“ Römer 7, 13 Diese Offenbarung ist in meinem Leben, in meiner Seele, in meinem Bewusstsein durch die Arbeit des Heiligen Geistes lebendig geworden. Vor mir stand dieselbe Frage, die im Bewusstsein Apostels Paulus tönte: „*Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?*...“ Römer 7, 24

Die Krise meiner Verzweiflung hat mich zu einer neuen Beziehung mit Gott geführt. Ich öffnete mich Ihm im Gebet des Glaubens, im Bekennen meiner Sündhaftigkeit und Er ging in die Beziehungen mit mir ein, obwohl ich sündhaft war. Diese Erfahrung machte mich glücklich. Ich brachte Gott in meinem Gebet die angenehmen Opfer der Danksagung, Ihm, dem himmlischen Vater, **der mir den Sieg durch seinen Sohn Jesus Christus, der nun mein Freund und Erlöser geworden ist, geschenkt hat!**

Heute gehe ich in meinen Gebeten mit Freude in Sein Heiligtum ein. Ich ler-

ne bei Gott. Er legt mir Pläne aufs Herz und, wenn ich sie gehorsam ausführe, steht er mir immer bei.

Meinen Freunden und Gegnern kann ich nun ohne Zweifel sagen, dass **die Bibel, das Gebet und die christliche Gemeinde - durch den Glauben - die Tür zur persönlichen Beziehungen mit Gott werden können, die den Menschen verändern wird! Die Tür zu Gott ist geöffnet, bleibe nicht auf der Schwelle davor stehen, öffne für dich diese neue Seite des Lebens durch Jesus Christus!**

All das, was um uns herum passiert - die Krise, die Inflation, die Zerstörung, die unstabilen Lebensverhältnisse - das alles sind Früchte der Gottlosigkeit. Aber höre was die Bibel sagt: „*Wirst du dich bekehren zu dem Allmächtigen, so wirst du aufgebaut werden. Tue nur Unrecht ferne hinweg von deiner Hütte und wirf in den Staub dein Gold und zu den Steinen der Bäche das Ophirgold, so wird der Allmächtige dein Gold sein und wie Silber, das dir zugehäuft wird. Dann wirst du Lust haben an dem Allmächtigen und dein Antlitz zu Gott aufheben. So wirst du ihn bitten, und er wird dich hören, und wirst deine Gelübde bezahlen. Was du wirst vornehmen, wird er dir lassen gelingen; und das Licht wird auf deinem Wege scheinen.*“ Hiob 22, 23-28

Überprüfe es und glaube daran, dass auch du Erbe der Verheißung Gottes werden kannst. Was auch immer in deinem vergangenen Leben geschehen sein mag, schau zurück und du wirst darin Gott erkennen. Auch bei dir hätte es noch viel schlimmer kommen können. Aber wir sind am Leben und auch das ist schon ein Wunder, denn viele unserer Zeitgenossen sind nicht mehr da. Gott lässt uns leben – welch ein Vertrauen, das wir hoch schätzen dürfen!



Alexander Boitschenko, Odessa 2012

## ARBEIT UNTER VERLORENEN

Was soll ich euch erzählen? Über mein jetziges Leben erzähle ich gerne, jedoch ungern über die Vergangenheit.

Wenn ich mich zurück erinnere, dann geht ein Schauer über meinen Rücken. Meine Vergangenheit war sehr dunkel und grausam.

Ich wuchs in einer ungläubigen Familie mit Mutter und Oma auf. Den leiblichen Vater habe ich nie kennengelernt. Die Stiefväter, also die Männer meiner Mutter, waren sehr böse Menschen. Meine gutmütige, tüchtige Mutter hatte immer Pech mit den Männern.

Der letzte Mann meiner Mutter der bei uns wohnte, saß schon drei Mal wegen Mord im Gefängnis. Zu mir sagte er immer: "Werde nie selbst zum Opfer. Eher sollen es die Anderen sein."

Mit einer solchen Einstellung, die mir vermittelt wurde, ging ich in die Schule und benahm mich dann auch dem entsprechend. Zwar war ich der kleinste von der Körpergröße, aber dafür auch der Schlimmste.

Alle Lehrer und das übrige Personal waren froh, als ich die Schule beendet hatte. Schon in frühen Jahren fing ich an zu rauchen, Alkohol zu trinken und Drogen zu nehmen.

Aufgrund krimineller Handlungen war ich drei Mal im Gefängnis. Insgesamt verbrachte ich elf Jahre hinter Gitter. Wo wäre ich heute und was wäre aus mir geworden, wenn sich nicht gläubige Geschwister Zeit und Liebe für uns Verlorene genommen hätten.

Ich machte mir Gedanken und einen Plan, wie ich aus diesem Gefängnis ausbrechen konnte. Ich wollte mich in Zukunft gut benehmen, um nicht unter strenger Beobachtung der Gefängniswärter zu sein. Ich stellte fest, dass ich weniger unter strenger Beobachtung stehe, wenn ich in die Versammlungen gehe. Daher beschloss ich dort regelmäßig teilzunehmen. Ich fühlte mich nach der Teilnahme irgendwie anders, so ein Gefühl der Erleichterung erfüllte mich.

Eines Tages, wollten sich einige Häftlinge taufen lassen. Ich erklärte mich bereit bei den Vorbereitungen mitzuhelfen.

Als ich dort war und die Taufe sah, dann die Worte Jesu hörte die an die Täuflinge gerichtet wurden, fühlte ich auch wie die Liebe Jesu ganz nah bei mir war.

Ich konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten. Mir war, als schien ein Licht durch mich durch und mir wurde es sehr leicht. Meine Entscheidung stand fest. Ich wollte mich auch gleich dort taufen lassen. So geschah es auch. Am selben Tag noch befreite mich der Herr von meiner Zigarettenabhängigkeit und meiner Drogensucht. Alle meine Vorräte, die ich in der Zelle hatte warf ich weg.

Fünf lange Jahre musste ich noch absitzen. Ich versprach meinem Heiland, dass mein Leben ab jetzt ihm gehören und für die Verlorenen geopfert werden soll. Mein Ziel war es, so viel wie möglich über Jesus Christus zu erfahren. Im Gefängnis besuchte ich alle möglichen biblische Kurse.

1995 traf es mich wie ein großer Schlag. Ich erhielt einen Brief von meiner Tante in dem ich die sehr traurige Nachricht vom Tode meiner Mutter las. Sie wurde mit 27 Messerstichen von einem jungen Mann aus der Nachbarschaft umgebracht. Es war meine Schuld, weil zu damaliger Zeit, vor meinem Gefängnisaufenthalt, als ich selber noch drogenabhängig war, ich es war, der diesen jungen Mann zum Drogenkonsum verführte. Er war drei Jahre jünger als ich und ich verpasste ihm den ersten Schuss. Auf diese Weise wurde er drogenabhängig.

Für mich brach die Welt zusammen. Ich hatte meiner Mutter doch ein gutes Leben nach der Entlassung versprochen. Es war ein regelrechter innerlicher Kampf.

Zuerst wollte ich Rache üben, aber der Herr zeigte mir eine Stelle in der Heiligen Schrift wo es heißt: „Was der Mensch sät, das wird er auch ernten“. Jesus öffnete mir die Augen und zeigte mir, dass ich es war, der diesen jungen Mann zum Mörder gemacht hat. In diesem Moment verstand ich wer der eigentliche Mörder war.

So holte mich meine Vergangenheit ein. Ich versprach dem Heiland in Zukunft nur noch Gutes zu tun.

1998 wurde ich aus dem Gefängnis ent-

lassen. Zu großem Bedauern wusste ich nicht wohin ich gehen sollte. Ich hatte nichts - gar nichts!

Gott sei Dank halfen mir Leute mit Kleidung, Geld und einem Dach über dem Kopf. Auch in einer Kirche fand ich Freunde die mir unter die Arme griffen.

Nach einiger Zeit konnte ich schon Schülern Filme über Drogenabhängigkeit zeigen. Mit Rat und Tat stand ich vielen Drogensüchtigen bei.

Mir kam eine Idee, für die verlorenen Menschen ein Rehabilitationszentrum zu eröffnen. Doch in der Nähe meines Ortes, wo ich wohnte, gab es schon so ein Reha-Zentrum.

Dorthin kamen Männer und Frauen die abhängig waren, so auch meine zukünftige Frau. Sie wurde gesund. Ihre Bereitschaft auch Menschen zu helfen war groß.

So trafen unsere Interessen aufeinander. Nicht nur unsere Ideen brachten uns zusammen, aber auch die Liebe zueinander. Ich war sehr überrascht von ihrem Liebesgeständnis an mich. Ich wurde von niemandem zuvor so sehr geliebt wie von ihr. Ich sah damals sehr dünn und krank aus. Die Diagnose die ich bei der Entlassung bekam lautete „Krebs“. Das erschrak mich sehr.

Doch diese Diagnose bestätigte sich Gott sei Dank später nicht.

Ich heiratete meine große Liebe und wir träumten davon eine Gemeinde für die Verlorenen zu finden, wo wir zu Hause sein konnten.

Meine Frau wurde schwanger und wir zogen um. An diesem neuen Ort fanden dank Gottes Gnade mehrere verlorene Schafe ein Zuhause.

Mittlerweile sind es drei Reha-Zentren, die wir eröffnet habe. Zwei Reha-Zentren für Männer und eines für Frauen.

Wir möchten Gott danken, dass Er uns die Möglichkeit gegeben hat, solche verlorenen Menschen aufzunehmen und ihnen ein Zuhause zu bieten, in dem wir ihnen Liebe und Geborgenheit schenken können, damit diese wiederum anderen dasselbe Geschenk machen konnten.



Unser Motto lautet: „Selbst gerettet - rette andere“!

In den 10 Jahren die wir Gott nun dienen, gründeten wir sechs Gemeinden. Alle unsere Mitarbeiter sind Menschen, die früher verlorenen und in ihren Sünden gefangen waren.

Gott sei Dank, dass Er für unsere Arbeit so viel Gnade schenkt, die auch außerhalb unserer Stadt stattfindet. Auch für junge Leute und deren Familien führen wir ein Programm durch.

Das Licht Gottes durchleuchtet jede Sünde. Wo Licht ist, da herrscht auch Liebe.

Wo Liebe ist, da ist auch Barmherzigkeit. Wir bitten Gott uns weiter auf diesem Weg der Liebe und der Barmherzigkeit zu führen und zu begleiten.

*Roma Lebedev, Vinnitsa*

## EIN ÜBERNATÜRLICH HELLES LICHT HAT MICH GEBLENDET

Liebe Geschwister! Ich will über die Wunder Gottes in meinem Leben erzählen, die ER weiterhin schafft, denn Jesus sagt jedem von uns: Gehe und gebe Zeugnis davon, was Ich für dich getan habe!

Ich heiße Andrej, bin 44 Jahre alt und wohne in der Ukraine. Geboren bin ich in einer guten Familie in Potsdam. Meine Eltern waren Militärangehörige. Über Gott erzählte mir niemand etwas, da dieses Thema verboten war. Sehr früh schon reizte mich die kriminelle Unterwelt. Je älter ich wurde, desto mehr erfüllte die Sünde und Gesetzlosigkeit mein Herz und Denken. Schließlich bekam ich 5 Jahre Haft; damals war ich 19. Hinter Gittern stieg mein Zorn auf die ganze Welt und die Menschen. Nach der Befreiung schloss ich mich den Reihen einer organisierten kriminellen Gruppierung an. Das Leben ohne Gott brachte mich wieder ins Gefängnis, diesmal für 8 Jahre der strengen Anstaltsordnung. In der Gefangenschaft unterstützte ich die Kriminalität und besaß in der Unterwelt Autorität. Ständig hatte ich Konflikte mit den Behörden und alles, was mit mir geschah, nahm ich an, denn ich meinte, dass es mein Schicksal sei.

Mir kamen oft Gedanken über den Sinn des Lebens. Damals verstand ich aber noch nicht, dass der Heilige Geist seine Arbeit in mir begonnen hatte. Eines Tages, es war im Jahr 1996, rief ich zu Jesus: «Gott, wenn es Dich gibt, ändere mein Leben ...» Erst einmal geschah nichts. Ich legte mich einfach zum Schlafen. Irgendwann um 3 oder 4 Uhr nachts blendete mich ein übernatürlich helles Licht, ich machte die Augen mit den Händen zu, aber es half nicht... das Licht war so hell, dass man es unmöglich mit Wörter wiedergeben kann. Ich fiel vom Bett zu Bo-

den und betete bis zum Morgen. Jesus begann als Licht in meinem Leben zu leuchten und ich weiß, dass Er zu mir gekommen war. Am Morgen war ich ein anderer Mensch.

**Nach seiner großen Gnade hat mich Gott auf übernatürliche Weise von der Drogenabhängigkeit, vom Alkohol, vom Tabak und vom Fluchen – von ALLEM in einem Augenblick befreit.**



Viele Menschen gehen diesen Weg in die Abhängigkeit Schritt für Schritt zurück, doch Gott hat mein Leben und meinen Charakter in einem Augenblick geändert. Und Gott sei Dank, er arbeitet auch heute weiter an mir und verändert mich.

Vom ersten Tag begann ich meinem Jesus zu dienen. Ich erzählte allen, was er in meinem Leben gemacht hatte. Damals dachte ich nicht daran, dass Gott mich als ein auserwähltes Gefäß gebrauchen wollte. Durch die Worte, die er in meinen Mund legte, wurden viele Herzen aus Stein weich und kamen in der Buße zu Gott. Einmal erkrankte ich tödlich. Ich bewegte mich mit Mühe und wog nur noch 58 kg. Die Ärzte konnten mir nicht helfen, doch für den Herrn gibt es nichts unmögliches, denn durch seine Wunden

sind wir heil geworden. Ich nahm dieses Wort im Glauben an und bekam die Heilung aus Seinen gnädigen Händen. Drei Jahre nach der Entlassung aus den Haftanstalten, während ich die Ärztekommision durchging, erfuhr ich, dass an meiner linken Lungenhälfte zwei Narben waren. Die Ärzte wunderten sich sehr, dass ich keine Tablette genommen hatte – aber für mich war es eine Möglichkeit Gottes Gnade zu bezeugen.

Ich lebte in Lwow und der Herr gebrauchte mich für die Predigt des Evangeliums in den Gefängnissen. Doch in der Freiheit kamen auch starke Versuchungen, wo ich nicht immer Gott mit meinem Leben verherrlichen konnte. Vor einigen Jahren zeigte mir der Herr ein neues Arbeitsfeld. Ich begann in Sewastopol eine Arbeit mit Drogen- und Alkoholsüchtigen.

Momentan leite ich eine Rehabilitation in Kiev. Hier wird Leuten geholfen, die tot in ihren Sünden waren und die der Teufel völlig in seinem Dienst hatte. Ich sehe jeden Tag, wie Gott die Menschen ändert. Er ändert ihr Leben, ihren Charakter, öffnet ihnen ihre Berufung und gibt ihnen Gaben, mit denen sie ihm – ihrem Schöpfer und der Gemeinde Jesu dienen können.

Liebe Brüder und Schwestern, es ist eine große Gnade sich in der Nähe Gottes zu befinden und ihm zu dienen, sich zu freuen und im Gebet für alles dankbar zu sein.

Ich wünsche euch Frieden, Liebe und Gottes Segen.

*Aufrichtig in Christus,  
Andrej Petruschenko, Kiev*

## ÄNDERUNGEN IM LEBEN EINES JURISTEN, DER GLÄUBIG GEWORDEN IST

Solange ich ungläubig war, waren alle Chefs in meinen Augen dumm.

Als ich gläubig geworden bin, sind sie alle klug geworden.

Solange ich ungläubig war, konnte ich nicht vergeben und warten. Habe oft die Arbeit gewechselt.

Nach der Wende im Leben, habe ich aufgehört über meine Beleidigungen nachzudenken, sondern war darauf bedacht den Menschen zu dienen, weil Gott sie mir gegeben hat, obwohl sie mir nicht gefallen haben.

Als mein Chef wegen Mordes ins Gefängnis kam und alle sich von ihm abgewandt haben, so habe ich, obwohl ich seine Taten nicht gebilligt habe, mich von ihm nicht abgewandt, denn ich wusste, ich als Christ kann ihn nicht allein lassen. Anstatt ihn nicht richten habe ich die Gelegenheit für das Evan-

gelisieren genutzt. Ich bin zu ihm ins Gefängnis gefahren und ihm über Jesus erzählt. Dann habe ich ihm Briefe über Jesu Liebe und seine Vergebung geschrieben und er hat die Briefe aufbewahrt. Er hat Jesus nicht angenommen oder besser gesagt, ich weiß es nicht, ob er ihn angenommen hat. Doch ich habe gemerkt, dass mein Herz sich geändert hat – ich habe ihn nicht gerichtet und konnte ihm zum Segen werden. Das habe ich nicht für mich, sondern für Jesus getan.

Wenn mir manche Kunden für meine Arbeit nicht gezahlt haben und gegen mich aufgetreten sind, habe ich nicht Böses mit Bösem vergolten und bat auch nicht den Herrn, sie zu bestrafen. Stattdessen habe ich die Situation in fester Überzeugung, dass Gott meinen Verlust zu seiner Ehre ausfüllen wird,

einfach losgelassen.

Wenn man mich beleidigt hat, so habe ich es als eine Gelegenheit gesehen, in Gottes Gnade wachsen zu können und fragte den Herrn, welche Lehre ich aus dieser Situation ziehen sollte.

Ich sehe, wenn man mit den Menschen nach Gottes Willen umgeht, verändern sie sich. Menschen, die auf Gott und die Welt beleidigt waren und sich selbst nicht leiden konnten, werden in Menschen verwandelt, die vergeben können und die Liebe Gottes annehmen.

Ich sehe, wenn man Gott mit seinem Wandel verherrlicht und die Menschen annimmt, wie sie sind, ohne von ihnen etwas zu fordern, so verändern sie sich, weil sie sehen, dass unsere Worte mit den Taten übereinstimmen.

## DIE BEGEGNUNG MIT BRUDER ERHARD KERN WAR KEIN ZUFALL

Mein ganzes Leben lang wandelte ich in der Finsternis ohne Gott. Die Bibel und christliche Literatur waren verboten. Als dann im Jahre 1986 in der ehemaligen Sowjetunion alles anders wurde, sprach man wieder über den Glauben, den allmächtigen Gott und seine Heilige Schrift. Das war eine Überraschung für mich, ein Wunder.

Ich wurde eifrig und versäumte nie eine christliche Sendung. Nun begann ich auch in der Bibel zu lesen. Zusätzlich schloss ich die Fernbibelschule „Neues Leben“ mit einem Zeugnis ab, welches ich im Jahre 1995 nach Deutschland mitbrachte.

Ich suchte eine christliche Gemeinde und einen Dolmetscher. Er sollte mein Zeugnis ins Deutsche übersetzen. Der Herr hat es so geführt, dass ich einen Dolmetscher fand, der gleichzeitig ein Christ war.

Für mich war dies auch eine Überraschung. Dieser Mensch war ein echter Christ, ein guter Seelsorger und ein Helfer, der mir dem Weg zu Jesus Christus zeigte. **Er hieß Erhard Kern.**

Ich bekehrte mich und wurde am 22. Juni 1997 im Sandsee bei Augsburg getauft.

Jesus Christus hat mir alle meine Sünden vergeben, hat mich rein gemacht mit seinem Blut. Sein Blut ist die größte Kraft im Universum.

In der Gemeinde der Gläubigen war es schön. Doch leider ist Br. Kern krank geworden und musste uns verlassen. Im Januar 2001 ist er im Kreise seiner Familie gestorben.

Ich danke dem Herrn für die Zeit in dieser Gemeinde und die Begegnung mit diesem Menschen.

Ich kam in eine andere Gemeinde. Kurz darauf geriet ich in Kämpfe und plötzlich konnte ich mit niemandem über meine Nöte reden.

Eines wusste ich aber: ich muss in der Bibel forschen. Genau das tat ich. Mir wurde klar, dass ich in einem geistlichen Kampf stehe. Ich wünschte mir, mit jemandem reden zu können. Das sollte eine betende starke Person im Glauben sein. Es fand sich keiner, doch

ich hatte Jesus Christus, den besten Lehrer im Universum, den guten Hirten. Ich hatte viel Zeit, und diese Zeit gab ich meinem Gott.

Ich danke meinem Herrn für alles, was er in diesem Kampf zuließ, sonst wäre ich geistlich eingeschlafen. Ich weiß, dass mein Herr in schwierigen Situationen nur so viel zulässt, wie viel ein Christ ertragen kann. Das habe ich erfahren. Es war die Gnade Gottes, die mir immer wieder Kraft und Trost zum Überwinden gegeben hat. Ehre sei dem Herrn der Herrlichkeit.

Mein Wunsch ist es, nach dem Willen Gottes zu leben. Aber es kommt vor, dass ich nach meinem Willen handle. Dann bitte ich meinen Herrn um Vergebung. Er vergibt gerne.

Abschließend habe ich eine Bitte an die Leser dieser Zeitschrift, mir zu vergeben, wenn ich jemandem absichtlich oder nicht absichtlich Unrecht getan habe. Ich meinerseits habe allen vergeben.

*Irma Lehmann, Augsburg*



---

## DIE OPERATION IST NICHT MEHR NÖTIG

---

Liebe Geschwister!

Wir wollen unserem Gott für ein schönes Ereignis danken. Als unsere Tochter geboren wurde, meinte der Kinderarzt dass es ein Problem mit dem Bauchnabel gäbe und sie mit etwa drei Jahren operiert werden müsste. Wir nahmen das erstmals mit einem mulmigen Gefühl so hin. Der Kinderarzt wiederholte dieses auch zu einem späteren Zeitpunkt wieder. Auch hatte sie des Öfteren Bauchschmerzen.

Etwa zwei Jahre später waren wir bei

einem Abendmahlgottesdienst in Heilbronn. Hier ist es so üblich, dass nach dem Abendmahl immer Zeit für Zeugnisse und Gebetsanliegen eingeräumt wird.

Es herrschte damals eine sehr gute und liebevolle Atmosphäre und es wurden viele Zeugnisse gesagt, in denen berichtet wurde, wie der Herr den Geschwistern geholfen hatte.

So nannte ich auch unser Anliegen und die Gemeinde betete für unsere Tochter. Ich spürte die Anwesenheit des Heiligen Geistes.

Wegen Umzugs, das Wechseln des Kinderarztes und den alltäglichen Sorgen ging dann das Problem irgendwie unter...

Doch nun wir unsere Tochter bald sieben Jahre alt und die Beschwerden mit dem Bauchnabel sind nicht mehr aufgetaucht. Wir glauben, dass der Herr das Wunder durch das Gebet der Gemeinde getan hat. Preis dem Herrn!

*Eugen & Lene Illg, Neckarsulm*

---

## MEINE FAMILIE IST WIEDER HERGESTELLT

---

Ich heiße Diana und bin 34 Jahre alt. Früher war ich Alkoholikerin, meine Familie war zerstört und mir wurde das Sorgerecht für meine beiden Kinder entzogen. Ich hatte mehrere Erkrankungen: Lungentuberkulose in offener Form, Leberzirrhose und Aids. Ich war lebensmüde weil ich keinen Sinn mehr darin sah, weiter zu existieren.

Als ich aber eines Tages von Jesus Christus hörte und erkannte, dass Er mich liebt, nahm ich an einer Rehabilitationsmaßnahme in einem christlichen Rehabilitationszentrum in Sewastopol teil. Nun bin ich seit fünf Monaten hier und habe Jesus in mein Herz aufgenommen. Ich habe Ihm

mein Leben geweiht. Gott sei Dank für alles!

Vor kurzem wollte ich eine Erwerbsunfähigkeitsrente aufgrund meiner Erkrankungen beantragen und musste deshalb von Ärzten untersucht werden. Aber es ist ein Wunder geschehen und die Diagnosen haben sich nicht bestätigt, obwohl jede meiner Krankheiten tödliche Folgen haben können. Die Ärzte konnten nur mit dem Kopf schütteln. Gott ist groß!

Auch meine Familie ist wieder hergestellt und Gott hat mich vollständig geheilt! Christen haben mir finanziell geholfen, damit ich nach Hause fah-

ren konnte. Jetzt will ich nur Gott dienen und ein Rehabilitationszentrum für Frauen in Sewastopol öffnen. Zurzeit diene ich im Rehabilitationszentrum in Sewastopol und bereite den Brüdern und den Schwestern das Essen vor und bin bei den Gebetsstunden dabei. Wir sind hier oft im Gebet. Ich flehe zu Gott um geistliches Wachstum und Klarheit über meine Berufung. Mein Wunsch ist Gott und der Gesellschaft nützlich zu sein und solchen Menschen, wie ich früher war, zu helfen.

*In Jesu Liebe,  
Diana, Sewastopol*

---

## ICH BIN SEIN KIND

---

*„Aber ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass es ihn gibt und dass er die belohnt, die ihn aufrichtig suchen.“* Hebr. 11, 6

Wenn der Mensch es sehr wünscht, dann wird Gott seinen Charakter und sein Leben verändern!

Ich wollte es sehr und will es immer noch. Oft kam ich zu Gott in Reue und bat ihn, er möge für immer in meinem Herzen bleiben. Und glaubt mir, er gab mir einen Durst für sein Wort. **Ich kann nicht ohne das geistliche Brot leben, meine Seele hat immer Hunger nach Gott.** Ich glaube, dass dieser Weg mich in die

Ewigkeit mit Ihm führt. Ich bin sein Kind und höre seine Stimme. Am Morgen, wenn alles still ist, dann ist es sehr schön in Seiner Nähe. Ich glaube, dass mich nichts von Ihm trennen wird bis in Ewigkeit.

*Helene Surkov, Schwaigern*

## Zur Ermunterung für müde Streiter Christi

Letztens fiel ich müde von der Arbeit und Verantwortung des Tages in mein Bett.

Als Mama von bald drei kleinen Kindern überwiegt manchmal neben der großen Freude des "Mama-Seins" auch die Verantwortung, die man für seine Familie trägt.

Genau in diesen Tagen lag die Verantwortung und so manche Zukunftssorge wie ein schwerer Stein auf meinem Herzen...

Mit einem Stoßgebet griff ich zu einem Buch von Pastor Wilhelm Busch: "Jesus, bitte schenke mir Ermutigung und Kraft ...". So in etwa betete ich und begann in dem besagten Büchlein zu blättern, bis ich auf folgende Geschichte stieß: [...]

*"Ich kann nicht mehr!"*

Zur Ermunterung für müde Streiter Christi will ich hier ein kleines Erlebnis erzählen.

Wir Christen haben es ja alle nötig, uns gegenseitig Mut zu machen nach dem alten Verslein:

*„Sollt wohl ein Schwacher fallen, so greif ein Stärker zu, Man trag, man helfe allen...“*

Der Stärkere, der am besten zugreifen kann, ist natürlich der Herr selbst.

Ich war damals in einem Zustand großer Verzagtheit. Heiße Kämpfe lagen hinter mir, die Kraft war aufgebraucht. Und doch schien es mir, als ob noch viel größere Schwierigkeiten vor mir auftürmten. Dazu kamen allerlei Anfechtungen von innen. Das lag wohl daran, dass ich keine Zeit und Stille mehr zum Gebet und Bibellesen fand.

In diesem verzagten und müden Zustand besuchte ich eine Glaubenskonferenz. Da sprach zuerst ein Redner ganz herrlich von Gebetserhörungen. Es war wirklich wunderbar und gewiss eine große Stärkung für die versammelte Gemeinde, wie er von den Durchhilfen Gottes berichtete.

Mir aber wurde nur noch schwerer ums Herz.

Ach, meine ganze innere Armut ging mir bei diesem

Vortrag immer mehr auf. Vor Verzagtheit im Blick auf den elenden Zustand der Kirche und auch auf mich selbst konnte ich gar nicht mehr recht den Kopf heben. Da trat ein anderer Redner aufs Podium. Ich kannte ihn. Es war ein Mann, der viel, viel Schweres ertragen musste. Der fing so an:

*„Jetzt will ich noch ein Wort sagen für die, denen Gott nicht alle Gebete erhört, für die müden und verzagten Jünger Jesu...“*

Ich horchte auf. Das war offenbar etwas für mich. Und der Redner nahm seine Bibel und las aus dem Alten Testament die Geschichte von Amram und Jochebed, den Eltern des Moses. Wir kennen die Erzählung gewiss auch, wie Pharao den Befehl gegeben hatte, alle neugeborenen Knäblein ins Wasser zu werfen, wie aber Amram und Jochebed ihm im Glauben trotzten.

Sie versteckten bekanntlich ihr Kind und verbargen es drei Monate. Aber dann steht in der Bibel folgender Satz: "Und da die Mutter ihr Söhnlein nicht länger verborgen konnte..."

Bei diesen Worten ließ der Redner die Bibel sinken, schaute die Versammlung an und sagte: "Was mag das doch für eine schwere Stunde gewesen sein, als Jochebed sagte: "Ich kann nicht mehr!"

Und doch war es eine gute Stunde. Denn jetzt war freie Bahn für den Herrn. Nun, da Jochebed nicht mehr konnte, nun nahm sich der Herr dieses Kindes an. Als Jochebed sagte: "Ich kann nicht mehr!" da begann die Serie der Wunder Gottes.

Als der Prediger so ungefähr dies gesagt hatte, musste ich denken: "So ist es ja bei mir! Ich kann auch nicht mehr."

Was er sonst noch gesprochen hat, hörte ich kaum noch. Ich hatte für diesen Tag genug.

Ich warf alle meine Last dem Herrn hin- und mich selbst dazu. Und ich erlebte es wie Jochebed: Nun fing Gott an! Und was er anfängt, das führt er auch herrlich hinaus.

So wiederholte sich in meinem Leben die uralte Erfahrung der Gemeinde Jesu, von der schon Jesaja bezeugt:

*„Die Knaben werden müde und matt. Die Jünglinge fallen. Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auf-fahren mit Flügeln wie Adler...“ (Jesaja 40,31)*

Als ich diese Geschichte gelesen hatte, war ich so getröstet und ergriffen, dass Gott in seinem Wort selbst für müde Mamas Trost bereit hält. Der Druck der Verantwortung musste der Dankbarkeit weichen, dass dort, wo ich nicht mehr weiter kann, Gott eingreifen wird.

Und was auch immer geschehen mag... „Er ist bei uns alle Tage, bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28,20)

Danke, Jesus!

Herti Maier, Kirchberg

Quelle: Wilhelm Busch: „Variationen über ein Thema“ Kleine Erzählungen, dritter Band CLV Verlag

### BEDINGUNGSLOS VERTRAUEN

Was geschieht, Herr, wenn ich Dir bedingungslos vertraue?  
Was tust Du, Herr, wenn ich's probier', mein Leben ganz an Dich verlier?  
Gibst Du immer mir die Kraft, wenn ich nicht weiter kann?  
Liegt meine Zukunft wirklich sicher, Herr, in Deiner Hand?

Du bist es, Herr, der mein Leben erhält, Du stehst mir bei.  
Du kennst dann Weg und Ziel, wenn alles aussichtslos erscheint.  
In Deiner Hand steht meine Zeit. Du leitest mich.  
Du bist und bleibst in Ewigkeit, Herr, ich vertraue Dir.

Herr, ich lass' mich selber los, und fülle Du mich ganz.  
Und was auch kommt, ich weiß genau,  
dass Du mich prägst, auch morgen trägst.  
Mein Leben, Herr, bestimme Du - die Wünsche, den Verstand..., denn  
meine Zukunft liegt nur sicher, Herr, in Deiner Hand!

**„Ich will dich nicht aufgeben und dich niemals verlassen.“** Josua 1,5

**„Vertrau auf den HERRN allezeit, denn ja, der HERR, ist ein Fels der Ewigkeiten!“** Jesaja 26,4

**„Meine Zeit steht in deinen Händen.“** Psalm 31,16

Quelle: -aus YouTube-,  
Verfasser unbekannt

# Wie Gott zu meiner Schwester gesprochen hat

Meine 20jährige Schwester Sabrina war in ihrem Leben sehr unglücklich, weil alles schief lief. Seit sie einen Freund hatte, veränderte sie sich von einem lieben und schüchternen Mädchen zu einem aggressiven, verzweifelten und verschlossenen Menschen. Sie war den Eltern ungehorsam, beleidigte sie mit Schimpfwörtern und hatte Wutausbrüche. Auch mit uns Geschwistern und Freunden stritt sie sich. Ihr Freund ging sehr schlecht mit ihr um. Von ihm wurde sie ungewollt schwanger. Viele gaben ihr den Rat, die Schwangerschaft abzubrechen. Doch ich erzählte ihr, was Gott davon hielt. Trotz vieler Probleme, bewahrte Gott das Baby und Sabrina bekam eine süße Tochter. Beide lebten weiterhin im Elternhaus. Als ich mitbekam, dass es zu Hause wieder Ärger gab und Sabrina die Eltern beleidigte, gab mir Gott das Verlangen ins Herz, ihr einen Brief zu schreiben. So schrieb ich einen langen Brief worin ich ihr über das Leben unserer Mutter erzählte, die es auch nicht leicht gehabt hatte... über den Vers aus der Bibel, wo es heißt, dass wir Kinder den Eltern gehorsam sein und sie ehren sollen... auch mein tägliches Gebet für sie schrieb ich ihr auf. Es lautet wie folgt:  
„Lieber Gott, ich bitte Dich in Jesu Namen, öffne Sabrina die Augen, dass sie sich aus der Finsternis zum Licht und aus der Macht Satans zu Dir, Gott, bekehrt. Dass sie Vergebung der Sünden und einen Platz im Volk Gottes empfängt.“

Sabrina reagierte nicht auf meinen Brief. Doch einige Wochen später sprach Gott auf anderem Wege zu meiner Schwester.

Sabrina erzählt:

*Ich war mit meiner Freundin unterwegs. Auf der anderen Straßenseite kamen uns fünf junge Männer entgegen, die ungefähr in meinem Alter sein mussten. Einer von ihnen schaute mich sehr eindringlich an und kam auf mich zu. Er sah ganz normal aus: braune Haare, in Jeans und Hemd gekleidet. Er nahm meine Hand und fragte mich auf Englisch, ob er mit mir sprechen dürfe und ob ich ihn verstehen könne. Ich sagte, dass ich ihn nicht verstehe. Daraufhin begann einer seiner Freunde mir zu übersetzen, was er sagte. Er fragte mich: „Wie heißt du?“ Ich antwortete: „Sabrina.“ Er erwiderte: „Ich muss dir etwas von Gott*

*ausrichten.“*

*„Ach ja, was denn?“, fragte ich spöttisch. „Du bist deinen Eltern ungehorsam und ehrst sie nicht. Auch mit deinen Freunden streitest du dich. Du hast fünf Geschwister. Deine Schwestern wollen dir helfen, aber du stößt sie ab. Ich wunderte mich sehr. „Woher weißt du das?“, fragte ich. Er antwortete: „Gott hat es mir gesagt.“ Ich konnte nur erwidern: „Horror!“ „Nein, vor Gott brauchst du keine Angst zu haben“, versicherte er mir. „Was hast du heute Schönes erlebt?“, fragte er weiter. Ich antwortete: „Nichts.“ „Auch nichts mit deinem Kind?“, fragte er. Ich staunte über das, was er sagte, denn woher konnte er etwas von meiner Tochter wissen?*

*„Du bist eine starke Persönlichkeit und ich sehe viel Liebe in deinen Augen. Du siehst das Leben sehr negativ, sehe es doch positiv! Sei glücklich solange du hier auf der Erde lebst, denn das Leben hier ist nicht so schlimm wie dort unter in der Hölle. Gott möchte nicht, dass du verletzt wirst. Er will dir helfen, bete zu Ihm. Gehe nicht schlafen, bevor du nicht gutmachst, was du im Streit angerichtet hast. Und gehe nicht schlafen, bevor du nicht zu Gott gebetet hast!“ Nach einer Weile setzte er fort: „Wofür bist du Gott dankbar?“ „Für das Essen, meine Familie, mein Kind“ sagte ich. „Soll ich dir sagen, wofür ich Gott dankbar bin?“, fragte er. „Ich bin dankbar, dass ich aus Amerika*

*kommen durfte, um dir von deinen Sündern zu erzählen, obwohl ich Schwierigkeiten hatte nach Deutschland einzureisen. Du bist in Gefahr und Gott will dir helfen. Bete zu Ihm. Wenn du dich nicht zu Ihm wendest, wird etwas in deinem Leben passieren, was du nicht erwartest. Gott will dir solange nachgehen, bis du den Weg zu Ihm wählst. Darf ich für dich beten?“ Ich willigte ein und er betete für mich. Dann fragte ich ihn, ob er auch etwas über meine Freundin sagen könnte. Er antwortete: „Nein, ich sollte mit dir reden.“*

*Als ich wieder zu Hause war, musste ich viel über das Gespräch nachdenken und war ziemlich erschrocken. Zwei Nächte lang konnte ich nicht schlafen, darum habe ich gebetet. Ich sagte Gott alles über Leben, meine Probleme, Gefühle und meine Sünden. Dann bat ich Ihn um Verge-*

*bung. Bekehren wollte ich mich aber später, wenn ich mich geändert hatte. [...]*

Das alles erzählte mir Sabrina, als ich sie besuchte. Sie sagte, dass sie sich jetzt vorgenommen hätte, immer zu Gott zu beten und wenn sie es schaffte sich zu verbessern, dann würde sie sich auch bekehren. Darauf antwortete ich ihr, dass sie aus eigener Kraft es nicht schafften würde, sich zu verbessern. Sie solle sich zu Jesus bekehren und dann würde Er ihr helfen, nicht mehr zu sündigen. Ich erklärte ihr das Evangelium und alles, was zum Christsein dazu gehört. Gespannt hörte sie mir zu und ich fragte, ob wir zusammen beten sollen und ob sie ihr Leben Jesus anvertrauen möchte. Sie wollte es und so betete ich für sie. Danach ging ich aus dem Zimmer und ließ Sabrina mit Gott allein. An diesem Tag bekehrte sie sich zu Jesus Christus.



Nun betet Sabrina jeden Tag und liest viel in der Bibel, um mehr über Gott zu erfahren. Auch ich bete weiter für sie, dass sie geistlich wachsen und bis ans Ende treu bleiben möge.

Das ist die Geschichte meiner Schwester und ich danke dem, der diese Geschichte in ihrem Leben geschrieben hat! Alle Ehre gehört unserem Herr Jesus Christus. Er liebt alle Menschen, die Er geschaffen hat und Er rette die, die zu Ihm kommen und bei Ihm bleiben.

Ina Graminsky, Bünde  
& Sabrina Hertel, Löhne

## REISE IN DIE UKRAINE IM SEPTEMBER 2012

Rückblickend auf die Fahrt in die Ukraine möchten wir uns bei vielen Geschwistern für die Gebete und finanzielle Unterstützung bedanken. Der Herr segne euch in seiner unermesslichen Fülle und Liebe.

Wie bereits im letztens Jahr, fuhren meine Frau und ich mit Hilfsgütern nach Lutzk und Prilutzk. Auch diesmal konnten wir Gott und seine Verheißungen erfahren.

Am Grenzübergang von Polen in die Ukraine staut es sich immer wieder und häufig ist man verpflichtet, neben den langen Wartezeiten auch noch sein Auto zu öffnen und den Inhalt zu zeigen. Beides blieb uns verschont!

In der Ukraine angekommen, wurden wir von Familie Lukawa herzlich empfangen. Unser Anliegen war es, so vielen Menschen wie möglich, das wahre Evangelium zu predigen und diese Möglichkeit haben wir auch bekommen. Besonders die unbeliebten und vernachlässigten Sinti und Roma hatten großes Verlangen nach dem Wort Gottes. Dazu besuchten wir auch die kleine Hausgemeinde der Sinti und Roma in Wladimiro – Walinsk. Die Geschwister grüßen alle Kinder Gottes in

Deutschland und bitten, für sie zu beten. Es bedeutet ihnen viel, wenn sie wissen, dass sie nicht vergessen sind und freuen sich über jeden Besuch.

Auch die Sinti-und-Roma-Gemeinde in



Prilutzk ist dankbar für die Gebete und die Unterstützung aus Deutschland. Sie lassen auch alle herzlich grüßen.

Da wir mit viel Kleidung für Bedürftige angereist sind, musste diese auch an die Menschen dort verteilt werden, denen die Kleidung passt. Durch die wunderbare Führung unseres Gottes sind wir zu vielen Familien gekommen, die auf Kleidung und finanzielle Hilfe angewiesen waren. Wir konnten

immer passende Kleidung, besonders für die Kinder da lassen. Und diese haben sich so sehr darüber gefreut!

Ein besonders freudiges Ereignis war die Taufe von Soja Lukawa. Nach der Beerdigung ihrer kleinen Tochter Erika (EF berichtete) bekam Soja ein großes Verlangen, sich taufen zu lassen. Sie musste lange mit sich Ringen, doch nun hat sie Frieden und Ruhe gefunden. Dass sie diesen Glaubensschritt bewusst gegangen ist, zeigte sie dadurch, dass sie sich trotz der Tatsache, dass sie ihren kleinen

Sohn stillt, ins kalte Wasser des Sees begeben und geglaubt hat, dass Gott eine Folgekrankheit nicht zulassen würde. Und Gott hat diesen Glauben belohnt.

Diese Fahrten erfüllen meine Frau und mich und stärken uns im Glauben. Wir fühlen uns geehrt, diese wichtige Aufgabe für Gott ausführen zu dürfen.

*Rudolf Brodt, Herford*

## ICH TRÄUME VON DER ARBEIT UNTER KREBSKRANKEN

Man kennt unsere REHA Arbeit in Vinitsa mit Suchtkrankheiten, doch außer dieser Arbeit machen wir auch einen „Dienst der Barmherzigkeit“ in Krankenhäusern.

Man schenkt dieser Arbeit nicht so viel Anerkennung, obwohl wir für diese Dienste auch eine Mannschaft von Mitarbeitern haben. So entstand die reguläre Arbeit in einem AIDS-Zentrum und eine Arbeit mit AIDS-Kranken in den Gefängnissen ist am Entstehen.

Vor kurzem haben wir zudem Kontakte mit Krankenhäusern für Hepatitis und Tuberkulose aufgenommen.

Ich träume aber auch noch von einer Arbeit der Barmherzigkeit mit Krebskranken. Das ist nur ein Traum, aber viele unserer Träume sind schon wahr geworden. Es wird eine soziale Arbeit

und Evangelisation sein. Wir machen vieles spontan - aufgebaut auf persönli-



cher Initiative. Bis jetzt fehlt es an Ausbildung und Unterstützung.

**Wenn diese Arbeit euch in der Gemeinde Gottes interessiert, so kommt zu uns und schaut alles mit eigenen Augen an. Ich mach euch mit Ärzten, Krankenhäusern und Gefängnisärzten bekannt und mit unserer Mannschaft, die letztendlich die Arbeit vor Ort machen wird.**

Ich hoffe auf eine gesegnete Zusammenarbeit.

**Nachdem ich im Herbst 2011 auf dem russischen evangelistischen Abend in Erlenbach war, fühle ich mich als Teil eurer Versammlung und es wird für mir eine Freude sein, mit euch gemeinsam arbeiten zu dürfen.**

*Oleg Kuz*

# MEINE EINDRÜCKE VON DER KINDERFREIZEIT IN MALEWO (UKRAINE)

Im Sommer 2012 habe ich zum ersten Mal an der Reise nach Ukraine, Krasne, teilgenommen. In diesen zwei Wochen voller Liebe und Gemeinschaft lernte ich Gottes Liebe auf eine neue Art und Weise kennen.

Ungefähr zwei Wochen vor unserer Abreise nach Ukraine wurde ich so krank, dass ich mein Bett nicht ohne die Hilfe einer weiteren Person verlassen konnte. Doch Gott heilte mich und ließ mich die Reise gesund und munter antreten und dafür bin ich Gott von Herzen dankbar.



Als wir in Krasne ankamen, war für mich alles neu: die Umgebung, die Menschen, die Straßen, ja sogar die Luft war anders als hier in Deutschland. Nach der langen Fahrt gönnten wir uns einen erholsamen Sonntag und machten uns dann an die Arbeit, alles für die 50 – 60 Kinder und Jugendliche vorzubereiten. Alle Zimmer wurden liebevoll geschmückt und auch das Programm für jeden Tag wurde sorgfältig durchdacht und geplant. Als nun alle Vorbereitungen getroffen waren, waren wir bereit dem kommenden Tagen mit Freude entgegen zu treten. Sobald die Kinder ankamen, erfüllte sich

das ganze Haus voller Leben und Freude. Alle waren neugierig und gespannt, was auf sie in den nächsten Tagen alles zukommen würde. Jeder Tag war anders: Es wurde gebastelt, Sport gemacht, über die Bibel und Gott geredet und von überall hörte man Lieder singen. Am Abend hielten wir gemeinsam Andacht. Es wurden Geschichten von Gott erzählt, Lieder gesungen und aus der Bibel gelernte Verse vorgetragen. Das Glück und die Freude war überall zu spüren und in jedem Gesicht erkennbar. So verging die Zeit wie im Flug und ich lernte viele neue Freunde kennen, die ich sehr lieb gewonnen habe. Jedoch hinterließ die Zeit nicht nur seelische, sondern auch körperliche Spuren:

An einem Donnerstag spielten wir Volleyball. Im Laufe des Spiels erwischte mich ein Mitspieler mit seinem Ellenbogen am Auge. Ich hatte ziemliche Schmerzen und wollte aufhören zu spielen, was ich aber leider nicht getan habe. Später wurde mir klar, dass dies eine Warnung von Gott war. Denn kurz darauf verletzte ich mir meinen Fuß so stark, dass ich nicht mehr laufen konnte und getragen werden musste. In dieser Zeit lernte ich meine Mitmenschen auf eine ganz besondere Art zu schätzen. Die Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit von allen war so überwältigend, dass keine einzige Minute verging, in der ich mich alleine fühlte. Durch ernste Gebete zu Gott, wurden die Schmerzen immer geringer und

schon nach drei Tagen war es mir möglich alleine zu „humpeln“. Die Schmerzen begleiteten mich zwar die restliche Zeit über, aber ich nahm sie nicht so sehr wahr, da die Gemeinschaft mit den Kindern mir viel wichtiger war. So kam auch bald schon der Tag, an dem wir Abschied nehmen mussten und es fiel allen sehr schwer „ade“ zu sagen. Aber die Hoffnung auf ein Wiedersehen gab uns Mut zur Heimreise.

Wir kamen an einem Samstagnachmittag wieder in Deutschland an. Vorsorglich ging ich zum Arzt, damit mein Fuß die nötige Versorgung bekommen würde. Die Ärzte konnten mir zwar sagen, dass der Knochen nicht beschädigt wurde, aber sie hatten den Verdacht auf einen Bänderriss am Sprunggelenk. Wir sollten einen Termin so bald wie möglich bei der Kernspintomographie vereinbaren und um die Wartezeit mit weniger Schmerzen zu überstehen, gaben sie mir einen orthopädischen Schuh. Fünf Wochen musste ich warten, bis ich den Termin wahrnehmen konnte. Das Ergebnis teilte mir der Oberarzt persönlich mit: Ich hätte Glück im Unglück gehabt. Mein Fuß hat den Unfall besser überstanden als erwartet. Gott hatte sich wieder einmal offenbart. Nur durch seine Gnade und Barmherzigkeit kann ich heute ohne weitere Probleme und Schmerzen gehen. So möchte ich auch allen herzlich danken, die an mich gedacht und für meinen Fuß gebetet haben.

*Melanie Anselm, Aalen-Fachsenfeld*



## DIE EMAIL KAM RECHTZEITIG AN

Ich habe ein Gedicht zur Heirat von meinem Sohn Alexander und Elena geschrieben. Während des Schreibens haben ich die Nähe Gottes verspürt.

Am 07.09.2012 um 9:42 habe ich das Gedicht an Lilit Gorelova nach Moskau per Email verschickt. Am gleichen Tag um 15:51 bekam ich ein Rückmail von Lilit mit folgenden Worten: „Herzlichen Dank für das Gedicht. Sie sind vom Heiligen Geist geführt worden, als Sie das Gedicht an mich gesandt haben. Unser Sohn Anton hat heute vor paar Stunden standesamtlich geheiratet. Das Gedicht habe ich zum Segen für die Jungverheirateten gelesen. Gott segne Sie mehr und mehr.“ Lilit Gorelova 07.09.2012

Am Mittwoch habe ich das gleiche Gedicht an Oleg Kuz

nach Vinnitsa geschickt und er fragte mich, ob er das Gedicht seiner Tochter am 18. Oktober wünschen könne. Es geht um die Tochter, zu der er wieder gefunden hat, nachdem er von Drogensucht befreit wurde. Er meinte, es würde gut passen.

Ich war Gott sehr dankbar, dass Er genau die Zeit weiß, wann man etwas und an wenn verschicken soll. Ich habe mehreren Personen aus meinem Bekanntenkreis die Zeugnisse von Ursula Link in Deutsch/Russisch und von Roma Lebedev in Russisch verschickt und bekam sehr positive Resonanzen. Leute haben an ihrem Bildschirm geweint und begannen, Gott zu suchen. hier ist der Link:

[http://www.friedeundfreude.de/ra\\_mp3\\_2011oktober.php](http://www.friedeundfreude.de/ra_mp3_2011oktober.php)

### GEDICHT ZUR HOCHZEIT, К СВАДЬБЕ

Мы желаем, чтоб Создатель  
Вас на жизнь благословил,  
Подарил вам благодати  
И любовь Свою излил.

В Божьей близости живите  
И молитесь всей душой,  
Богу верному служите  
В страхе Божьем пред толпой.

Дьявол враг и искушитель,  
Ищет семью погубить.  
Сеет ссоры обвинитель,  
Мира хочет всех лишить!

Мы желаем счастья, света,  
Мира и уютный кров,  
Понимания, совета,  
Добрых дел и добрых слов!

Узнавайте его поступь  
И гоните его прочь!  
Дух Святой подарит доступ  
К свету и прогонит ночь.

Вы талантливы, красивы  
Труд по жизни вам вершить!  
Будьте только терпеливы  
С Богом можно все свершить.

Ваш характер, вашу волю,  
Богу в кузницу дайте с`час,  
Будет трудно, будет больно -  
Он исправит – станет класс!

Мы желаем вам успеха  
В малом деле и большом,  
Песен радостных и смеха,  
Нежности, тепла во всем.

Умирайте ежечасно  
Эгоизму, что в сердцах!  
В небо, тропкою прекрасной  
Мчитесь ввысь на всех порах.

И желаем вам детишек,  
Чтоб ни старили года,  
Чтоб росли ребятишек,  
Были счастливы всегда!

Waldemar Illg

## DER KLEINE PFAD, TROPINKA

Elvira Zorn von dem Missionsbund „Licht im Osten“ war am 13 Oktober 2012 in der Gemeinde Gottes Heilbronn und erzählte über die Kinderzeitschrift.

Tropinka ist die erste und beliebteste christliche Kinderzeitschrift in Osteuropa. TROPINKA bedeutet „kleiner Pfad“ und richtet sich an Grundschulkindern. Sie enthält biblische Geschichten, Rätsel, Spiele, Erzählungen, Gedichte und Lieder. TROPINKA wird auch gerne im Religionsunterricht und der Sonntagsschule als Materialsammlung verwendet. Etwa anderthalb Millionen kleine Leser warten alle zwei Monate sehnsüchtig auf die neue Ausgabe. TROPINKA geht auch an alle Kinderbibliotheken der Ukraine.

Elvira Zorn startete vor 22 Jahren die Ausgabe der Kinderzeitschrift „Tropinka“ in Russisch. Im Gebet und Vertrauen an Gott, ohne geeignete Ausbildung und Erfahrung, begann sie neben der Erziehung von 6 Kindern ehrenamtlich mit dieser Arbeit. Paral-

lel wurde nach ausgebildeten Kräften gesucht. Doch bis heute leitet Elvira diese segensreiche Arbeit. Heute erscheint „Tropinka“ in 7 Sprachen und wird in 56 Länder an dankbare Kinder verschickt.



Doch am besten erzählen die Briefe von den Kindern und ihren Eltern über die Arbeit. Anbei ein paar von diesen Briefen:

#### **Brief von Oksana Tonne (33 Jahre, Mitarbeiterin der Mission in der Ukraine)**

Meine Bekanntschaft mit dem Missionsbund "Licht im Osten" hat durch die Zeitschrift „Tropinka“ begonnen. Ich bin in einer nicht gläubigen Familie aufgewachsen, doch im Alter von 6-7 Jahren bekam ich von meiner Freundin die Zeitschrift und blätterte in ihr. Zu meinem Erstaunen hörte ich, dass meine Freundin sie umsonst aus Deutschland bekommt. In meiner Familie gab es fünf Kinder und wir lebten arm. Die Mutter kaufte damals keine Kinderliteratur. Die Zeitschrift „Tropinka“ war für mich eine ganze Welt mit schönen Bildern und Erzählungen! Ich kam zur Freundin und las auch andere Ausgaben und Bücher. Heim habe ich nichts gebracht, denn meine Eltern sagten, dass die Familie meiner Freundin einer Sekte angehörte.



Meine Mutter arbeitete bei der Post und brachte einmal ein Paket aus Deutschland heim. Es hatte keine gültige Adresse und lag eine Zeit auf den Regalen der Post. Eigentlich sollte es zurück nach Deutschland geschickt werden, doch für die Post war es zu teuer und so legten sie das Paket einfach zur Seite. Meine Mutter brachte es heim. Es war ein Verstoß gegen die Regeln, doch meine kleine Schwester und ich haben uns sehr gefreut, als wir im Paket eine blaue Kinderbibel mit viel schönen Bildern fanden. Wir blätterten sie sehr oft durch, sahen die Bilder an und ich las meiner Schwester die Geschichten über den guten Gott ...

Etwas später lud mich die gleiche Freundin zu Weihnachten in die «unverständlichen Sekte» ein. Ich bin gefahren,

ohne den Eltern etwas zu sagen. Meine Begeisterung von dem, was ich gesehen und gehört habe, überstieg die Grenzen. Ich bekam ein Geschenk mit Bonbons und kleinen Engelchen. Doch zu Hause versteckte ich es, gab nur dem Schwesterchen die Süßigkeiten und teilte meine Eindrücke mit ihr. Schließlich erzählte ich es nach einer anderen Einladung zum Feiertag in der Kirche meiner Mutter. Es kam zum Streit. Meine positiven Kindereindrücke wurden durch die logischen Argumente der Erwachsenen unterdrückt: sie wollten nicht, dass man mich irgendwo hinein ziehe. Doch ich gab nicht nach. Letztendlich gab die Mutter nach und sagte, dass sie selbst mich mit der Schwester dorthin bringen wolle, um zu wissen, was dort geschehe. Es waren die ersten Schritte in diese Freikirche. So hat Gott erst mich zu Sich geführt, dann die kleine Schwester, die Mutter und schließlich den älteren Bruder.

Nach 10 Jahren kam ich zur Mission "Licht im Osten" als Helferin. Für mich ist und bleibt der Glaube, den ich durch diesen Missionsbund bekommen habe, das wertvollste Geschenk von Gott. Hier hat Gott mich erzogen und erzieht auch weiter. Hier habe ich Vieles gelernt. Ich bearbeite Leserrufe der Zeitschriften und bin mit dem Verschicken der Päckchen und Sendungen beschäftigt. Und ich weiß: in der Kinderzeitschrift sind nicht nur interessante Illustrationen und Erzählungen, sondern es ist ein Weg, durch den Gott zu den Herzen der Menschen findet. So war es mit mir, als ich durch die Zeitschrift „Tropinka“ die ersten Schritte zu IHM gegangen bin.

Jetzt lesen zu meiner Freunde meine Neffen, Nichten und Kinder diese Zeitschrift.

#### **Brief von Oksana Skubenitsch**

Liebe Tropinka! Ich freue mich sehr, dass ich die Möglichkeit habe, allen Geschwistern, die an dieser interessanten und Gott verherrlichenden Zeitschrift arbeiten, meinen Dank auszudrücken! Ich denke, für unseren Himmlischen Vater ist es eine Freude, wenn Kinder beim Lesen dieser Zeitschrift Seinen Segen bekommen. Die Kinder beginnen zu glauben, bekommen Hoffnung und einige beginnen die Eltern, Freunde und Feinde zu lieben. Ich bin Ihnen dankbar für die nicht leichte aber sehr wichtige Arbeit! Ich bin Gott dafür dankbar, dass er Ihnen Kraft, Zeit und die Geduld gibt. Brennen Sie auch weiter für den Herrn! Sie säen den guten Samen und er wird unbedingt Frucht bringen.

#### **Brief von Viktoria Wychodiza (13 Jahre, aus Moldova)**

Liebe „Tropinka“! Du hast mir Vieles gegeben. Durch dich erkenne ich, wie groß unser Gott ist. Deine Erzählungen sind für mich nützliche Lehrstunden fürs Leben. Ich bin dir sehr dankbar, ich mag dich.

Es bleibt nur übrig zu sagen: Ehre sei Gott! Und weiterhin dafür zu beten, dass der Samen, der durch die Zeitschrift gesät wird, Sprossen und Frucht für das ewige Leben bringt.

Elwira Zorn

# Zur Information

## Einige Adressen von Sonntags-Gottesdiensten

Heilbronn, 74076, Dammstr. 55	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Kirchberg / Jagst, 74592, Ahornstr. 20	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Pforzheim, 75179, Anton-Bruckner-Str. 7	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Bödingen, 72285, Schillerstr. 13	So. 10 Uhr	Fr. 19 Uhr

## Evangelistischer Abend in russischer Sprache

Der nächste Evangelistische Abend findet voraussichtlich im **März 2013** in Erlenbach, Sulmtalhalle, statt. Weitere Informationen werden rechtzeitig vorher unter [www.FriedeUndFreude.de](http://www.FriedeUndFreude.de) veröffentlicht.

## Unterstützung

### Postsendungen und evangelistische Reisen nach Russland und in die Ukraine.

Diese Hilfen sind Waisenkindern, behinderten und alten Menschen gewidmet. Wer diese Hilfsaktionen unterstützen möchte, kann dies in Form einer Spende auf das **Missionskonto** tun: „**Friede und Freude e.V.**“, **Konto-Nr. 1111668, BLZ 62050000, Kreissparkasse Heilbronn.**

Bitte mit einem entsprechenden Stichwort vermerken: „Waisenkinder“, „alte und behinderte Menschen“, „Arbeit in Gefängnissen“, „Zeitungsausgabe“, „Arbeit in Krasne“, „Kinderdorf Malawi“, „Lilit Gorelova“, etc.

## Geistliche Bücher

- „Meine Erfahrungen mit Gott“ von S. O. Susag
- „Leben und volle Genüge“ von C. Orr
- „Die Taufe des Heiligen Geistes“ von R. R. Byrum
- „Göttliche Heilung des Leibes“ von F. G. Smith
- „Katakomben“ von Evgenia Tur (*in russischer Sprache*)
- „Die neutestamentliche Gemeinde“ von H. M. Riggle (*in Russisch und Deutsch*)
- „**Lieder und Gedichte**“ von **Edmund Hägele**
- Biographische Seiten aus dem Leben H. M. Riggle
- Einblicke in das Leben D. S. Warners
- Gedichte von Erhard Kern

## Kassetten / CDs

- Sonntagsgottesdienste der Gemeinde Gottes Heilbronn in der Dammstr. 55
- Evangelistische Abende in russischer Sprache
- geistliche Themen in russischer und deutscher Sprache zum Thema: Das Leben und volle Genüge, Glaube, Liebe, Vergebung und andere
- geistliche Lieder

## Bestellungen an:

Liane & Paul Illg, Zabergäustr. 2, 74172 Neckarsulm  
**Telefon:** 07132/3684731 oder per **E-Mail:** [info@FriedeUndFreude.de](mailto:info@FriedeUndFreude.de)

## Besuchen Sie uns im Internet: [www.FriedeUndFreude.de](http://www.FriedeUndFreude.de)

Hier finden Sie Informationen zu unserer Arbeit in Russland und Ukraine sowie zu den russischen Abenden und können die letzten Ausgaben dieser Zeitschrift runterladen, ausdrucken und anschauen.

## Impressum

**Redaktionsleitung:** Waldemar Rogalsky, Waldemar Illg

**Redaktion & Gestaltung:** Edith Damm, Jakob Scharton, Alexander & Paul Illg

**Bildnachweise & Rechte:** Titelseite und Seite 19: Michael Willfort, Infos unter [www.kunst2day.de](http://www.kunst2day.de), Restliche Bilder: Privat.

Beiträge und Vorschläge für den Erwählten Fremdling bitte an folgende Adresse:

Waldemar Illg, Frankenwaldstraße 6, 74172 Neckarsulm

**Telefon:** 07132/83542, **Fax:** 07132/340452, **E-Mail:** [info@FriedeUndFreude.de](mailto:info@FriedeUndFreude.de)

## Erwählter Fremdling

Diese Zeitschrift ist eine Ausgabe von und für Kinder Gottes, sie wird von ehrenamtlicher Mitarbeit und Spenden getragen. Es geht um Christen, die im Lebensbuch des Herrn eingetragen sind, die auf ihrer Fahne die Worte **Einigkeit und Heiligkeit** schreiben können.

Ältere Ausgaben können nachbestellt werden.



## Sonstige Informationen

**Vorbilder** — so heißt eine neue Rubrik in [www.Gemeinde-Gottes-Heilbronn.de](http://www.Gemeinde-Gottes-Heilbronn.de).

Hier sind wertvolle Zeugnisse von Br. Robert Doberstein, Predigten von Erhard Kern, Zeugnisse von Justine Koch, Gedichte von Edmund Hägele und anderen uns vorangegangenen Geschwistern.

Bitte schickt uns bewegende Zeugnisse von Brüdern und Schwestern, die in unseren Reihen Vorbilder der Liebe und Selbstlosigkeit waren.

Wir würden sie gern veröffentlichen.

## Online Stream

Auf unserer Seite finden Sie einige Beiträge von den Evangelistischen Abenden in russischer Sprache, die sich jeder online anhören kann.

Diese sind stehen unter der Rubrik: „**Abend der Poesie / Online anhören**“

